



Bewerbung um das Gütesiegel

„Bildungsregion in Bayern“

Entwurf

Stand März 2014

Inhalt

Teil I - Kurzfassung.....	4
1. Vorwort.....	4
2. Motive der Stadt Fürth für die Teilnahme an der Initiative.....	6
3. Regionale Gegebenheiten und Besonderheiten	7
4. Besondere Handlungsbedarfe	9
5. Der Weg zur Bildungsregion Fürth	9
6. Ist-Stand - Leuchtturmprojekte	12
6. 1: Übergänge organisieren und begleiten.....	12
6. 2: Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen.....	13
6. 3: Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen	15
6. 4: Bürgergesellschaft stärken und entwickeln	16
6. 5: Herausforderungen des demographischen Wandels annehmen.....	18
7. Ergebnisse der Aktivitäten seit Beginn der Bildungsregion	18
7. 1: Übergänge organisieren und begleiten.....	18
7. 2: Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen.....	20
7. 3: Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen	21
7. 4: Bürgergesellschaft stärken und entwickeln	22
7. 5: Herausforderungen des demographischen Wandels annehmen.....	24
8. Aussichten und zentrale Empfehlungen.....	25
Teil II – Die fünf Säulen im Einzelnen.....	30
1. Übergänge organisieren und begleiten	30
1.1 Besonderheiten der Voraussetzungen in der Region/Ist-Stand.....	30
1.2 Arbeitskreise.....	32
1.3 Vergleich mit den Inhalten lt. Handbuch	32
1.4 Bedarfe, Möglichkeiten, Ergebnisse und Ziele	34
2. Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen	37
2.1 Besonderheiten der Voraussetzungen in der Region/Ist-Stand.....	37
2.2 Arbeitskreise.....	40
2.3 Vergleich mit den Inhalten lt. Handbuch	40
2.4 Bedarfe, Möglichkeiten, Ergebnisse und Ziele	43
3. Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen.....	46
3.1 Besonderheiten der Voraussetzungen in der Region/Ist-Stand.....	46

3.2 Arbeitskreise.....	49
3.3 Vergleich mit den Inhalten lt. Handbuch	49
3.4 Bedarfe, Möglichkeiten, Ergebnisse und Ziele	51
4. Bürgergesellschaft stärken und entwickeln	56
4.1 Besonderheiten der Voraussetzungen in der Region/Ist-Stand.....	56
4.2 Arbeitskreise.....	57
4.3 Vergleich mit den Inhalten lt. Handbuch	58
4.4 Bedarfe, Möglichkeiten, Ergebnisse und Ziele	60
5. Herausforderungen des demographischen Wandels annehmen	62
5.1 Besonderheiten der Voraussetzungen in der Region/Ist-Stand.....	62
5.2 Arbeitskreise.....	64
5.3 Vergleich mit den Inhalten lt. Handbuch	65
5.4 Bedarfe, Möglichkeiten, Ergebnisse und Ziele	66
Teil III - Anhang.....	70

Teil I - Kurzfassung

1. Vorwort

In der Stadt Fürth steht das Thema Bildung seit Langem im Fokus unserer kommunalen Politik. Bereits über zehn Jahre arbeiten die verantwortlichen Stellen der Stadtverwaltung mit zentralen Partnern in den verschiedenen Bereichen daran, die Bildungschancen v.a. der jungen Menschen kontinuierlich zu verbessern.

Fürth ist aktuell die zweitjüngste Großstadt in Bayern. 2013 haben wir die Marke von 120.000 Einwohnerinnen und Einwohnern überschritten, fast 20.000 davon sind Kinder und Jugendliche. So erfreulich diese Entwicklung ist, so ist uns auch bewusst, dass nicht alle dieser jungen Menschen unter optimalen Bedingungen aufwachsen.

Heute entscheiden die Bildungschancen vor Ort über die späteren „Lebenschancen“ von Kindern und Jugendlichen. Daher ist die Anhebung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus seit geraumer Zeit unser konkretes Anliegen.

In diesem Zusammenhang ist es nur logisch, dass sich die Stadt Fürth auch an der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ beteiligt. Diese war ein guter Anlass, die bisherigen Leistungen und Erfolge auf diesem Feld neu zu erheben, zu analysieren und wo nötig nach neuen, innovativen Lösungen zu suchen.

Das formulierte Ziel der Initiative, „die Zukunft der jungen Menschen in der Region mit einem passgenauen Bildungsangebot zu sichern, das ihnen die Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Teilhabechancen ermöglicht“, deckt sich zu 100 Prozent mit unseren Zielen und ist auch die Triebfeder für unsere zahlreichen Partner, von der Jugendhilfe über die Schulen, die Arbeitsverwaltung, die Kammern bis hin zu Kultureinrichtungen und Sportvereinen, sich in Kooperationen zusammen zu finden und (neue) Angebote für Kinder und Jugendliche zu entwickeln.

Die zweitjüngste Großstadt in Bayern zu sein ist für uns Auszeichnung und Verpflichtung zugleich, denn entsprechend den Zielen der „Bildungsregion“ wissen wir, dass wir jeden und jede brauchen, um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Sei es das Krippenkind, den Grundschüler, den Förderschüler oder die Abiturientin – niemand darf verloren gehen!

In diesem Sinne danken wir allen Mitwirkenden und Beteiligten an der Initiative „Bildungsregion“ ganz herzlich für ihr Engagement und ihre Unterstützung. Nur so

konnte diese beeindruckende Dokumentation des Bildungsgeschehens in der Stadt Fürth erstellt werden. Seitens der Stadt Fürth werden wir das unsrige tun, die aufgezeigten Entwicklungsmöglichkeiten und Bildungschancen auch tatkräftig zu nutzen.

Dr. Thomas Jung
Oberbürgermeister

Markus Braun
Bürgermeister und Referent
für Schule, Bildung und Sport

2. Motive der Stadt Fürth für die Teilnahme an der Initiative

Die Stadt Fürth ist vom Wandel der klassischen Arbeitsgesellschaft hin zur Wissensgesellschaft besonders betroffen. Große Arbeitgeber wie Grundig oder Quelle in Verbindung mit günstigem Wohnraum zogen nach dem Ende des zweiten Weltkrieges zahlreiche (Gast-) Arbeiterinnen und Arbeiter an, die als Un- oder Angelernte ohne größere Probleme beruflich und damit meist auch gesellschaftlich integriert werden konnten.

Die Teilhabe am Arbeitsmarkt entscheidet auch heute noch über die Teilhabe an der Gesellschaft, jedoch ist der Zugang zur Erwerbsarbeit nicht mehr so niederschwellig. In einer Arbeitswelt, die v.a. durch Dienstleistungs- und Technologiebranchen geprägt ist und die in einer steten globalen Konkurrenz zu Ländern mit deutlich geringeren Lohn- und Lebensstandards steht, werden qualifizierte und gut ausgebildete Fachkräfte benötigt. Jobs für Un- und Angelernte sind nicht mehr im früheren Maße vorhanden.

Somit ist Bildung zu einem Standortfaktor für Städte und Regionen geworden und auch die Stadt Fürth verfolgt das Ziel der Anhebung des generellen Bildungs- und Qualifikationsniveaus ihrer Bürgerinnen und Bürger. Um dieses Ziel zu erreichen bedarf es einer intensiveren Verzahnung von einzelnen Bildungsbereichen und verstärkter Kooperationen der verschiedenen Bildungsanbieter. Deren Kompetenzen und Aktivitäten zu bündeln ist ein Ansatz der Bildungsregion, um das Ziel auch nachhaltig zu verwirklichen.

Dabei sollen natürlich die unterschiedlichen Bildungsbegriffe der verschiedenen Akteure und auch deren unterschiedliche Methoden erhalten bleiben und idealerweise zum Gelingen einer ganzheitlichen Bildungsbiographie beitragen. Bildung im Sinne der Bildungsregion Fürth soll nicht nur auf berufliche verwertbare Inhalte reduziert werden. Kulturelle Bildung, Sport, Kreativität und soziales Lernen sind ergänzend zur klassischen Schulbildung notwendig, um das Leben vor dem Hintergrund eines rapiden gesellschaftlichen Wandels erfolgreich zu meistern.

Daher ist die Vorgehensweise der „Initiative Bildungsregionen in Bayern“, Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern zu ermöglichen, zu initiieren und zu intensivieren, auch aus Sicht der Stadt Fürth die richtige Strategie um eine kommunale Bildungslandschaft mit passgenauen Bildungsangeboten für alle (jungen) Menschen zu verwirklichen. Die Gestaltung dieser Bildungslandschaft sollte dabei möglichst vor Ort erfolgen, um auf regionale Gegebenheiten adäquat reagieren zu können. Die Stadt Fürth ist bereit, im Rahmen ihrer Möglichkeiten dazu beizutragen.

3. Regionale Gegebenheiten und Besonderheiten

Fürth, die zweitgrößte Stadt Mittelfrankens mit rund 120.000 Einwohnern, liegt in einem Ballungszentrum, das sich zur bedeutendsten Wirtschafts- und Dienstleistungsregion Nordbayerns und zum deutschlandweit siebtgrößten Wirtschaftsraum entwickelt hat. Der Wohlstand der Bevölkerung ist zwischen den besseren Randbezirken mit teilweise schon ländlicher Charakteristik und den zentrumsnahen Quartieren ungleich verteilt. Als sozial schwach gilt v.a. die Innenstadt, aber auch die Südstadt, die Hardhöhe, das Eigene Heim sowie Quartiere im nordöstlichen Stadtgebiet. Etwa 7,5% der Wohnbevölkerung sind von relativer Einkommensarmut betroffen. Fürth verfügt über eine Wirtschaftsstruktur aus Produktion, Handel und Dienstleistung. Die meisten Personen sind in Betrieben der Elektrotechnik, der Kunststoffverarbeitung, dem Maschinenbau sowie dem Nahrungs- und Genussmittelgewerbe beschäftigt. Die meisten Arbeitsplätze im Handwerk finden sich im Metall- und Elektrobereich sowie in der Gesundheits- und Körperpflege bzw. Chemie/Reinigung. Die Arbeitslosenquote liegt aktuell bei 7,2% (Stand Februar 2014)¹. Die Bevölkerungsquote der ausländischen Mitbürger/innen liegt bei 14,8% (Stand 31.12.2013)². Dies sind jedoch nur Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, rechnet man Eingebürgerte sowie die Spätaussiedler aus der ehemaligen UdSSR hinzu, so kann man den Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund auf 35% beziffern.

Fürth war seit Kriegsende bzw. seit Beginn der Anwerbung von Gastarbeitern 1954 ein beliebtes Ziel von Zuwanderer/innen. Große Industrien, wie Grundig, Metz und Quelle, in Kombination mit günstigem Wohnraum entwickelten eine besondere Anziehungskraft.

Gegenwärtig profitiert auch Fürth bzw. der Großraum Nürnberg von der guten konjunkturellen Lage. Insbesondere das Bau- und Ausbaugewerbe ist aufgrund der anhaltenden Flucht in Sachwerte stark ausgelastet (Fürth bietet noch viele freie oder frei werdende Flächen zu Wohnbebauung, wie z.B. das ehemalige Gelände der Tucher Brauerei in der Südstadt). Aber auch der Einzelhandel oder IT-Dienstleister stützen die örtliche Wirtschaftskraft. Aufgrund dieser erfreulichen Entwicklung wird der sich schon länger abzeichnende Fachkräftemangel in zahlreichen Branchen und Betrieben problematisch.

Die Schülerzahlen gehen auch in Fürth zurück, allerdings schwächer als andernorts („jüngste Großstadt Bayerns“ zusammen mit Ingolstadt). Die bekannten Zahlen zum Bildungsniveau in Fürth zeigen, dass im Vergleich mit anderen Städten ähnlicher Größe

¹ http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Regionen/Politische-Gebietsstruktur/Bayern/Fuerth-Stadt-Nav.html?year_month=201402

² http://www.daten.statistik.nuernberg.de/iaf/IA.exe?aw=BSDBF_05_bez

noch Handlungsbedarf besteht. Zwar zeigen die Bemühungen um eine Anhebung des Bildungsniveaus in der Stadt langsam Erfolge. So konnte der Anteil der Schulabgänger/innen ohne Schulabschluss in den letzten fünf Jahren von 8,6% auf 5,3% gesenkt und die Übertrittsquote auf das Gymnasium von 36,5% auf 45% erhöht werden. Die Übertritte auf Realschulen stagnieren jedoch seit Jahren bei rund 18%, ebenso der Anteil an ausländischen Kindern an weiterführenden Schulen bei knapp 9%. Und nach wie vor liegt der Anteil von Schulabgängern/innen ohne Schulabschluss in Fürth mit 5,3% deutlich über dem in Bayern mit 3,0%. Auch beim Anteil an Hauptschülern/innen rangiert Fürth mit 17% auf der bayernweiten Skala an der Spitze³.

Aktuell ist Fürth wieder stark von Zuwanderung betroffen. Dies bezieht sich zum einen auf EU-Bürger aus (Süd-) Osteuropa, die oftmals bildungsferne Angehörige dortiger Minderheiten sind (Thraker, Pomaken, Roma). Zum anderen finden sich – entsprechend dem bundesweiten Trend – auch in Fürth eine stark anwachsende Zahl von Asylbewerbern und Flüchtlingen wieder.

Die Grundlagen für ein kommunales Bildungsmanagement wurden in der Stadt Fürth bereits mit der „Lernenden Region“ gelegt. Im Rahmen dieses groß angelegten Förderprogramms des Bundesbildungsministeriums existierte mit der „Lernenden Region Nürnberg-Fürth-Erlangen“ ab 2001 ein interkommunaler Projektverbund, der wichtige Grundsteine für eine Bildungsregion legte. In der Stadt Fürth zählten, z.B. der „Fürther Bildungsatlas“, oder die Modellprojekte „Deutsch im Koffer“, das „Medienpädagogische Netz“ und „Integrierter Übergang Schule-Ausbildung“ zu den konkreten Ergebnissen. Das letztgenannte Projekt existiert unter dem Namen „Check Out“ bis heute (siehe auch Säule 2). Die Förderung der „Lernenden Regionen“ endete in Fürth 2006. Die Projektarbeit wurde daraufhin thematisch fokussiert und im Rahmen des „Vertrauensnetzwerks Schule-Beruf“ fortgeführt.

Es bestehen aktuell in vielen Bildungsbereichen noch weitere funktionierende Gremien, wie z.B. das „Netzwerk Migration und Integration“ oder der Arbeitskreis Schule-Kindergarten.

³ Alle Angaben Bay. Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung Lfstad 10/12

4. Besondere Handlungsbedarfe

Angesichts der bisher vorherrschenden Sozialstruktur in Fürth, v.a. der o.g. benachteiligten Quartiere, die einen relativ hohen Anteil bildungsferner Milieus aufweisen und im Hinblick auf die aktuell stattfindenden Zuwanderung aus Ost- und Südosteuropa besteht die Notwendigkeit, das Bildungs- und Qualifikationsniveau in der Stadt Fürth grundsätzlich anzuheben. Dieser Handlungsbedarf hinsichtlich einer Hebung des allgemeinen Bildungsniveaus wurde seitens der Stadtverwaltung seit geraumer Zeit erkannt. Seit 2011 bestand eine interne Arbeitsgruppe zwischen dem Referat für Schule, Bildung und Sport (Ref. I), dem Referat für Soziales, Jugend und Kultur (Ref. IV) sowie dem Integrationsbüro, die wertvolle Vorarbeiten für die Initiative Bildungsregionen geleistet hat.

Die Arbeitsgruppe hat das Ziel anhand dreier Punkte operationalisiert. Demnach bedarf es zu einer Anhebung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus einer Reduzierung der Anzahl der Jugendlichen ohne Schulabschluss und einer Erhöhung der Übertritte auf Realschulen, Wirtschaftsschule und Gymnasien. Gleichzeitig kann eine Erhöhung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus nicht nur durch schulische Bildungsgänge bewerkstelligt werden. Daher wurde als dritter Indikator die Übertrittsquote von der Mittelschule in anerkannte Ausbildungsgänge definiert.

Zusätzlich ergeben sich aktuell spezifische Handlungsbedarfe im Bereich der Integration der o.g. Zuwanderer/innen. Durch den verstärkten Zuzug sowohl von EU-Bürgern als auch von Flüchtlingen zeigt sich ein erhöhter Bedarf an Sprachförderung und darüber hinaus gehender Unterstützung in allen Schularten und Bildungsbereichen. Bei nicht mehr schulpflichtigen Personen ergeben sich entsprechende Herausforderungen bei der Integration in den örtlichen Arbeitsmarkt.

5. Der Weg zur Bildungsregion Fürth

Nach Vorberatungen zwischen den Referaten I und IV sowie mit dem Staatlichen Schulamt und der Konferenz der Schulaufsicht beschlossen der Ausschuss für Jugendhilfe und Jugendhilfeangelegenheiten sowie der Ausschuss für Schule, Bildung und Sport im Oktober 2012, die Initiative Bildungsregion zu starten. Die Referate I und IV wurden mit der Durchführung des ersten Dialogforums und der Vorbereitung der Bewerbung beauftragt. Die Gesamtkoordination liegt seitdem beim Projektbüro für Schule und Bildung, Koordinator der Jugendhilfeseite ist der Leiter des Stadtjugendamtes.

Nach einer Bestands- und Bedarfsabfrage bei den örtlichen Bildungsakteuren wurde zum ersten Dialogforum am 15. April 2013 eingeladen. Im Vorfeld wurden die fünf Säulen der Bildungsregion mit ihren 26 Unterabschnitten in acht Handlungsfelder umsortiert, die als Grundlage für die zu bildenden Arbeitskreise dienen. Im Folgenden handelte es sich dabei um:

Nr.	Handlungsfeld
1	Kooperationen am Übergang Schule-Beruf / Schule-Hochschule
2	Kooperation Schule & Jugendhilfe (Soziale Dienste mit BSD und Jugendsozialarbeit an Schulen, Erziehungsberatung)
3	Kooperation Schule-Kindertagesstätten (Krippen, Kiga und Horte, Tagespflege, Elementarerziehung in der Familie)
4	Kooperation Schule & Jugendarbeit (öffentl./freier Träger, Kirchen, Kulturelle Bildung, Sport)
5	Kinder & Jugendliche mit Migrationshintergrund
6	Kooperation zwischen den Schulformen (auch Inklusion)
7	Förderung der Bürgergesellschaft und des generationenübergreifenden Dialogs
8	Herausforderungen des demografischen Wandels

Im Rahmen des ersten Dialogforums, das in Anwesenheit von Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle im kleinen Saal der Stadthalle stattfand, gründeten sich entsprechend dieser Vorschläge acht Arbeitskreise, die teilweise schon bestehenden Gremien entsprachen. Hierbei gab es zwei Änderungen: der AK 5 ergänzte sein Handlungsfeld durch „Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund und deren Eltern“, der AK 7 gab sich die Überschrift „Bildung ist mehr als Schule“.

Insgesamt nahmen rund 200 Personen am Dialogforum teil, an den Arbeitskreisen beteiligten sich danach rund 150. Bis Februar 2014 tagten die Arbeitskreise 26 Mal unter folgenden Leitungen (Termine siehe Anhang).

AK 1: Veit Bronnenmeyer (Projektbüro für Schule und Bildung)

>> *Dieser AK ist identisch mit dem bestehenden „Vertrauensnetzwerk Schule-Beruf“*

AK 2: Helen Belmore (Schulpsychologin, Grundschule Rosenstraße), Gerald Karl (Amt für Kinder, Jugendliche und Familien, Abteilungsleiter Soziale Dienste), Agnes Mehl Leiterin Erziehungsberatungsstelle)

>> *Dieser AK ist identisch mit dem bestehenden AK „Kooperation in der Beratung“*

AK 3: Ingrid Streck (Rektorin, Grundschule Stadeln), Hermann Schnitzer (Leiter Amt für Kinder, Jugendliche und Familien), Josefine Siefert (Amt für Kinder, Jugendliche und Familien, Abteilungsleiterin Kindertagesstätten)

>> Dieser AK ist identisch mit dem bestehenden AK „Kindergarten-Grundschule“

AK 4: Jutta Küppers (Amt für Kinder, Jugendliche und Familien, Abteilungsleiterin Jugendarbeit), Hans-Peter Haas (Schulleiter a.D.)

>> Dieser AK wurde neu gegründet

AK 5: Anke Kruse (Stadt Fürth, Integrationsbeauftragte), Michael Kirsten (Konrektor Mittelschule Kiderlinstraße), Gabriele Adami (Internationaler Bund, Jugendmigrationsdienst)

>> Dieser AK hat eine große Schnittmenge mit dem bestehenden „Netzwerk Migration“

AK 6: Brigitte Daubner-Marcordes (Leiterin private Schule zur individuellen Lebensbewältigung der Lebenshilfe Fürth e.V.), Claudia Schmitzer (Lehrkraft, Grundschule John-F-Kennedy-Straße), Sonja Weber (Lehrkraft, Leopold-Ullstein-Realschule), Uwe Laux (Hardenberg Gymnasium)

>> Dieser AK wurde neu gegründet

AK 7: Ute Zimmer (Freiwilligenzentrum Fürth)

>> Dieser AK wurde neu gegründet

AK 8: Horst Ohlsen (Stadt Fürth, Referat IV)

>> Dieser AK wurde neu gegründet

Alle Termine wurden protokolliert. Seitens der städtischen Koordination wurden Leitfragen erarbeitet, die von allen Arbeitskreisen im Hinblick auf die Bewerbung um das Gütesiegel zu beantworten waren. Diese Antworten sowie ggf. weitere Ergebnisse der AKs lagen bis Februar im Projektbüro für Schule und Bildung vor. Die Ergebnisse wurden zusammengefasst und am 07. April 2014 dem Ausschuss für Jugendhilfe und Jugendhilfeangelegenheiten vorgestellt sowie der Konferenz der Schulaufsicht und dem Landesjugendamt übermittelt.

Im Rahmen des zweiten Dialogforums am 30. Juni 2014 werden die Ergebnisse vorgestellt und ein Beschluss zur Abgabe der Bewerbung herbeigeführt.

6. Ist-Stand - Leuchtturmprojekte

Alle AKs machten sich nicht nur Gedanken über vorherrschende Bedarfe sondern auch über den Bestand an Diensten und Angeboten vor Ort. In nahezu allen Handlungsfeldern finden sich in der Stadt erwähnenswerte Good-Practice-Beispiele bzw. Leuchtturmprojekte. Die wichtigsten sollen anhand der fünf Säulen nachfolgend vorgestellt werden:

6. 1: Übergänge organisieren und begleiten

- **Übergang Kindergarten-Grundschule**

Bereits seit 1980 besteht in der Stadt Fürth ein Arbeitskreis zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen. In diesem Handlungsfeld wurden auch die D120 Vorkurse (120 Stunden Deutschförderung in der Schule noch während der Kindergartenzeit) zur Vorbereitung von Kindern mit Migrationshintergrund in den 90er Jahren in Fürth erfunden und bis zur flächendeckenden Einführung in ganz Bayern durch die Stadt Fürth finanziert.

- **Übergang Schule-Beruf - Fürther Modell (Projekte 7Up, Check Out, Punktlandung)**

Das Übergangsgeschehen von der Mittelschule in die Arbeitswelt steht seit fast zehn Jahren im Fokus der kommunalen Bildungspolitik.

Die Berufsorientierung (BO) in der Mittelschule wird seit 2010 durch zwei verschiedene Programme institutionell gefördert:

Das bayerische Kultusministerium hat zusammen mit der Agentur für Arbeit acht BO-Module definiert, die von den einzelnen Schulen gebucht werden können. In der Stadt Fürth fließt diese Förderung weitgehend in die Projekte „7Up“ und „Check Out“.

Beide Förderprogramme wurden für die Schüler/innen als Berufsorientierungsmodell entwickelt, das qualitativ für die Klassen 7 und 8 keine Lücken mehr aufweist:

Alle Schüler/innen der 7. Klassen durchlaufen die Eignungsanalyse „7Up“ bei der ELAN GmbH und alle Schüler/innen der 8. Klassen absolvieren das „Berufsorientierungsprogramm“, das bis 2014 von der bfz gGmbH für die Fürther Schulen durchgeführt wird. In den 9. Klassen gibt es einen Teil von Schüler/innen, die zur erfolgreichen beruflichen Integration intensive Unterstützung durch Casemanagement benötigen. Dieses wird durch die „Kompetenzagentur“ und die „Berufseinstiegsbegleitung“ geleistet (wenn auch nicht in ausreichender Quantität).

Der andere Teil der Jugendlichen, deren Prognose zum Einstieg ins Berufsleben eher positiv ist, kann aktuell durch die Projekte „Check Out“ und „Punktlandung Ausbildung“

erfolgreich betreut werden. „Check Out“ bietet den letzten Schliff in der beruflichen Orientierung und verzeichnet eine relativ hohe Integrationsrate in Ausbildung. „Punktlandung Ausbildung“ bietet orientierten und ausbildungswilligen Schüler/innen niedrigschwelliges Bewerbungsmanagement inkl. Hilfe bei der Erstellung der Unterlagen und Vorbereitungskurse auf den Qualifizierenden Hauptschulabschluss. Flankiert wird das Modell z.B. durch „MUBIK – Mittelschule und Berufsschule in Kooperation“ oder die „Bildungspaten“.

Eine grafische Übersicht des „Fürther Modells“ befindet sich im Anhang.

- **MuBiK – Hand in Hand**

Im Rahmen der Initiative „MuBiK – Mittelschule und Berufsschule in Kooperation“ wird in der Stadt Fürth seit 2011 ein Übergabemanagement für Abgangsschüler ohne Anschlussperspektive organisiert.

- **Webseite www.vertrauensnetzwerk.de**

Für Schüler/innen, Eltern, Lehrkräfte und Fachleute im Handlungsfeld „Übergang Schule-Beruf“ bietet die Webseite [vertrauensnetzwerk.de](http://www.vertrauensnetzwerk.de) eine stets aktuelle Informationsquelle. Zusätzlich zu gedruckten Heften sind alle Angebote nach Zielgruppen orientiert verzeichnet. Darüber hinaus wird über alle anstehenden wichtigen Termine und weitere Neuigkeiten informiert.

6. 2: Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen

- **Koordinierungsstelle „Vertrauensnetzwerk“**

Die städtische Koordinierungsstelle für das Regionale Übergangsmanagement vernetzt im Rahmen des „Vertrauensnetzwerks Schule-Beruf“ Schulen mit unterschiedlichen Akteuren der Berufsbildung, so z.B. Innungen, Berufsschulen im Rahmen des Projektes „Check Out“, oder mit Ausbildungsbetrieben in Form von Schule-Firmen Kooperationen (bspw. der Mittelschulverbund Süd mit der Fa. KURZ oder die MS Soldnerstraße mit der Baufirma GS Schenk).

- **Projekt „StartKLar®“**

Ebenfalls im Handlungsfeld Übergang Schule-Beruf trägt die vhs Fürth seit vielen Jahren Netzwerkprojekte mit Kooperationen zwischen Mittelschulen und außerschulischen Partnern. Die drei zentralen Module des Projektes sind: Ehrenamtliche Bildungspaten/innen (vhs), Eltern- und Multiplikatorenarbeit (ELAN GmbH) sowie medien- und erlebnispädagogische Projektstage der Abteilung Jugendarbeit des

Stadtjugendamt. Die Angebote werden von Klassen bzw. Schüler/innen aus allen Fürther Mittelschulen genutzt.

- **Spielhaus**

Eine Vernetzung zwischen Schule und Jugendhilfe besteht in Fürth seit 2007 mit dem „Spielhaus“, das direkt an die Grundschule Rosenstraße angebunden ist. Offene Angebote der Jugendarbeit für Kinder ab der 2. Klasse und der Ganztagesbetrieb der Schule finden unter einem Dach statt. Der Ganztageszug wurde in enger Kooperation mit dem Spielhaus aufgebaut. Die Kinder aus der Innenstadt (sozialer Brennpunkt) werden so frühzeitig an innovative und kreative Freizeitgestaltung herangeführt und ganzheitlich in ihrer Bildungsbiografie gefördert.

- **Fürther Lesefrühling**

Seit acht Jahren findet in Fürth, immer rund um den Welttag des Buches, der „Lesefrühling“ statt. Es handelt sich dabei um eine Kooperation der Volksbücherei Fürth und des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien Fürth mit Schulen. Von Grund-, Haupt-, Förder- und Realschulen, Gymnasien bis hin zu Berufsschulen sind alle Schultypen beim Lesefrühling vertreten. Jedes Jahr gelingt es der Volksbücherei zahlreiche (auch namhafte) Autoren/innen für Lesungen zu gewinnen. Die teilnehmenden Schüler/innen profitieren deutlich davon, eine/n Autor/in einmal „live“ erleben zu können. Vor allem aber steigern die Veranstaltungen die Lust am Selberlesen. 2013 nahmen über 4.000 Kinder und Jugendliche an 75 Veranstaltungen teil.

- **Schule der Phantasie Fürth e.V.**

Die „Schulen der Phantasie“ gehen auf ein 1978 von dem bayerischen Kunstpädagogen Rudolf Seitz erarbeitetes Konzept zurück, das die Notwendigkeit einer zum Regelunterricht zusätzlichen Förderung der Phantasie und Kreativität begründet. Entsprechend bietet die Schule der Phantasie, die in Fürth als gemeinnütziger Verein betrieben wird, zahlreiche Kooperationsformate an, die von den Schulen auch gerne nachgefragt werden. Bspw. die „Kunst- und Erfinderwerkstatt für Grundschüler/innen“, „Talenteschmiede“ ab der 7. Klasse, einen „Sinnes-Parcours“ ab der 1. Klasse und eine „Seh-Schule“ ab der 4. Klasse.

6. 3: Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

- **Projekt TANDEM**

Das bundesweit einmalige Projekt unterstützt Familien mit ihren Kindern und Jugendlichen in prekären Lebensverhältnissen. Förderangebote des Jobcenters und der Jugendhilfe werden zusammengeführt und damit die Entwicklungs- und Bildungschancen sowohl für die Erwachsenen als auch die Kinder und Jugendlichen verbessert. Über individuelle sozialintegrative Förderangebote werden den Kindern und Jugendlichen neue Perspektiven eröffnet.

- **Übertrittsförderung**

Zur Förderung von Grundschüler/innen mit Migrationshintergrund und Sprachdefiziten, die abgesehen davon aber für einen Übergang an eine Realschule oder Gymnasium geeignet wären, finanziert das Integrationsbüro der Stadt Fürth seit 2002 eine spezielle Übertrittsförderung. Es können jährlich rund 20 Kinder aufgenommen werden.

Bereits in den 3. Klassen wird mittels eines sprachfreien Intelligenztests (CFT 20) überprüft, welche Kinder sowohl von der Intelligenz als auch von der Lernmotivation her für eine Förderung in Frage kommen. Die Eltern werden über die Fördermöglichkeit informiert. Nur die Kinder, deren Eltern zu einer verbindlichen Mitarbeit bereit sind, werden in die Fördergruppe aufgenommen.

Die Kinder erhalten während der 3. Klasse drei und während der 4. Klassen vier zusätzliche Stunden Förderunterricht. Neben den nötigen Kompetenzen im Fach Deutsch wird auch durch Spracharbeit im Mathematischen Bereich und in HSU gefördert.

Die Förderung findet zentral an der Grundschule Rosenstraße statt (siehe auch Anhang).

- **Profilschule Inklusion**

Mit der Grund- und Mittelschule Pestalozzischule gibt es in Fürth eine Schule mit dem Schulprofil „Inklusion“ nach Art. 30b BayEUG. Es gibt eine institutionelle Zusammenarbeit mit der Clara und Dr. Isaak-Halleman-Schule (Förderzentrum für geistige Entwicklung) sowie vielfältigste Aktionen im Zusammenleben (z.B. Rudern, Klettern, Erlebnistage, gemeinsame Feste).

Ergänzend sorgen die Heilpädagogische Tagesstätte der Halleman Schule und die Nachmittagsbetreuung der Stadt Fürth für die Kinder im Grundschulbereich für ein ganztägiges gemeinsames Betreuungsangebot mit Mittagessen und einem großen Sport, Spiel- und Lernangebot im Sinne der Inklusion. Im Laufe der jahrelangen Zusammenarbeit und durch das Engagement und die kreativen Ideen aller Beteiligten wurde inzwischen ein mannigfaltiges Netz gemeinsamer Aktivitäten gewoben.

Um das integrative Erfolgsmodell weiter und breiter auszubauen, ist seit dem Schuljahr 2011/2012 das offene Ganztagschulangebot im Mittelschulbereich der Pestalozzi Schule in enger Kooperation mit der Lebenshilfe Fürth verwirklicht und seit diesem Schuljahr auch als Kooperationspartner in der gebundenen Ganztagesesschule im Grundschulbereich mit weiteren außerschulischen Trägern bzw. Vereinen ausgestaltet.

- **Kooperation Musikschule, Hallemann-Schule und Schliemann-Gymnasium**

Die Musikschule Fürth organisiert und betreut eine inklusive Bigband, in der Oberstufenschülerinnen und –schüler des Schliemann-Gymnasiums mit Schülerinnen und Schülern der Hallemann-Schule der Lebenshilfe zusammen musizieren.

- **Kompetenzagentur**

Das Programm Kompetenzagenturen ist Bestandteil der Initiative JUGEND STÄRKEN, mit der das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ein deutliches Zeichen für eine starke Jugendpolitik und die bessere Integration junger Menschen in Deutschland setzt. Die Kompetenzagentur Fürth existiert seit 2002 und wird von der städtischen ELAN GmbH getragen. Sie bietet Jugendlichen mit schlechteren Startchancen und jungen Menschen mit Migrationshintergrund fachkundige soziale, schulische und berufliche Begleitung und Hilfen und war in den letzten Jahren sowohl an der Konzeption sowie an der Durchführung von zahlreichen innovativen Modellprojekten beteiligt (bspw. Eltern- und Multiplikatorenarbeit). Für Schulverweigerer führte die Kompetenzagentur bis 2013 das Projekt „Die 2. Chance“ durch, das ebenfalls vom Bundesjugendministerium gefördert wurde.

6. 4: Bürgergesellschaft stärken und entwickeln

- **Bündnis für Familien**

Das Fürther Bündnis für Familien ist seit 2007 ein Zusammenschluss von Initiativen, Unternehmen, Organisationen und Personen, die sich aktiv für den Erhalt und die Verbesserung der Familienfreundlichkeit in Fürth einsetzen. Die Federführung liegt beim Amt für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Fürth. Gemeinsam wollen alle Beteiligten bestehende Angebote rund um die Familie besser vernetzen und transparenter machen sowie Synergieeffekte erzeugen.

In den letzten sechs Jahren wurde einiges auf den Weg gebracht: Die Kinderbetreuung in den Oster- und Sommerferien, der Online-Wegweiser für Familien www.familieninfo-

fuerth.de, der Mehrgenerationenspielplatz am Schießanger und die Erststellung eines „Anti-Gewalt-Koffers“ mit Angeboten zur Gewaltprävention an Schulen.

- **Freiwilligenzentrum**

Im Freiwilligenzentrum Fürth (FZF) arbeiten die Fürther Wohlfahrtsverbände AWO, Caritas und Diakonie zur Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements in der Stadt mit dem „Institut für Soziale und Kulturelle Arbeit“ (ISKA) zusammen. Die Federführung der Einrichtung, die seit 2008 von der Stadt Fürth finanziert wird, liegt beim ISKA.

Das Freiwilligenzentrum fördert das bürgerschaftliche Engagement in der Stadt Fürth. Es informiert, berät und vermittelt Bürger/innen aus Fürth und Umgebung, die an einem freiwilligen Engagement interessiert sind. Das Freiwilligenzentrum ist auch Ansprechpartner für gemeinnützige Einrichtungen und Initiativen, die Freiwillige suchen und bei allen Fragen rund um das freiwillige Engagement.

In konkreten Projekten vermittelt das FZF bspw. Lesepaten/innen an Kindertagesstätten oder Hausaufgabenhelfer/innen an Grundschulen, es betreibt auch das „Kinderbuchhaus“ im sozialen Brennpunkt der westlichen Innenstadt.

- **Mütterzentrum/Mehrgenerationenhaus**

Das Mütterzentrum Fürth e.V. existiert seit 1988 und hat mittlerweile ein modernes Gebäude in der Innenstadt (sozialer Brennpunkt) bezogen. Seit 2006 ist das Mütterzentrum auch Träger des Mehrgenerationenhauses.

Die Arbeit des Mütterzentrums/Mehrgenerationenhauses trägt zur Verbesserung der Lebensqualität durch den Aufbau einer sozialen Infrastruktur für Familien bei. Orientiert an familiären Zusammenhängen, Bedürfnissen und Wünschen entwickelt die Einrichtung unter Mitwirkung zahlreicher Freiwilliger und Adressaten/innen bedarfsbezogene, alltagspraktische, gegenseitige Hilfen. Zentrale Angebote des Mütterzentrums sind z.B. die „Familienpaten“, der „Elternnotdienst“, der „Betreute Umgang“ oder der Alleinerziehenden –Treff.

Das Mehrgenerationenhaus bietet u.a. eine Hausaufgabenhilfe für Grundschüler/innen, einen Großelternpatendienst und die Nachbarschaftshilfe „Nimm & Gib“.

Darüber hinaus hält das Mütterzentrum/Mehrgenerationenhaus ein umfangreiches Kursprogramm für Kinder und Erwachsene vor (z.B. Musik- und Kreativangebote, Babysitter-Diplom, Lernförderung, Computerkurse für Senioren), das teilweise auch interkulturell ausgerichtet ist.

- **Projekt Echt – Dialog in Fürth**

Im Jahr 2012 startete das Stadtjugendamt in Kooperation mit dem Stadtjugendring Fürth das Projekt „Echt – Dialog in Fürth“ zur Stärkung der Jugendpolitik mittels verstärkter Einbeziehungen junger Menschen in die Kommunalpolitik. Schwerpunkte des Projektes, wie z.B. „Wortwechsel“ mit dem Oberbürgermeister wurden während der AK Phase der Bildungsregion gelegt. Ende 2013 wurde als zentrales Ergebnis ein „7-Punkte-Programm“ zur Jugendpolitik in Fürth formuliert (Näheres siehe unter 7.4).

6. 5: Herausforderungen des demographischen Wandels annehmen

- **Perspektivanalyse „Herausforderungen des demografischen Wandels“ der Stadt Fürth**

Im Jahr 2012 erstellte der Sozialplaner der Stadt Fürth auf der Basis einer Umfrage bei allen Ämtern und Dienststellen eine Perspektivanalyse zu den Herausforderungen des demografischen Wandels für die Stadt bis zum Jahr 2030. Aus insgesamt 12 genannten Handlungsfeldern kristallisierten sich die drei wichtigsten heraus:

1. Zuwachs der Bevölkerung und Zuwanderung
2. Wirtschaft und Arbeit, Gleichstellung von Frauen
3. Anhebung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus

Im September 2012 fand dazu eine Fachtagung für Vertreter/innen aus Politik, Verwaltung und Wohlfahrtsverbänden statt. Nach einem detaillierten Fachvortrag von Dr. Bürger (Landesjugendamt Baden-Württemberg) wurden die Prognosen und deren Bedeutung für die Stadt Fürth verdeutlicht und diskutiert.

7. Ergebnisse der Aktivitäten seit Beginn der Bildungsregion

Seit Beginn der Initiative gab es wichtige Impulse, Projekte und Weiterentwicklungen in zahlreichen Bildungsbereichen. Pro Säule der Bildungsregion seien hier die wichtigsten kurz erläutert:

7. 1: Übergänge organisieren und begleiten

- **„Fürther Grundsätze zur beruflichen Integration von Mittelschüler/innen“**

Mit den „Fürther Grundsätzen zur beruflichen Integration von Mittelschüler/innen“ wurde im Februar 2014 ein Leitbild verabschiedet, das die Kooperationen zwischen den

zentralen Partnern Schule, Arbeitsverwaltung, Kammern, Stadtverwaltung und DGB regelt. Das Papier wurde im Rahmen einer Feierstunde von Vertreter/innen der genannten Organisationen sowie den örtlichen Bundes- und Landtagsabgeordneten unterzeichnet (siehe Anhang).

- **„Handbuch Berufliche Integration von Mittelschüler/innen“**

Im Oktober 2013 gab das Projektbüro für Schule und Bildung das „Handbuch Berufliche Integration von Mittelschüler/innen“ heraus. Dieser Sammelordner beinhaltet alle wichtigen Veröffentlichungen der Stadt, der Arbeitsagentur und anderer Stellen zu zentralen Fragen des Übergangs Schule-Beruf. (z.B. das Heft „Beruf Regional“ der Arbeitsagentur, eine Liste mit allen wichtigen Beratungs- und Anlaufstellen vor Ort, Unterlagen zum Girls und Boys Day, einen „Grünen Faden“ zur Organisation von Elternveranstaltungen; dazu sind die seit vielen Jahren von der Stadt herausgegeben Hefte „Berufsintegrative Hilfen für Mittelschüler/innen“ und „Berufsintegrative Hilfe für Schulabgänger/innen“ enthalten). Das Handbuch wurde in einer Auflage von 250 produziert und an alle Partner/innen im „Vertrauensnetzwerk Schule-Beruf“ ausgegeben.

- **Netzwerkgruppe „Weiterführende Schulen“**

Zur Einbeziehung weiterer Schularten in das Vertrauensnetzwerk wurde eine Netzwerkgruppe „Weiterführende Schulen“ gegründet. Es beteiligten sich eine Realschule, die FOS/BOS und die Berufsfachschule für Krankenpflege des Klinikums. Den festgestellten Bedarfen konnte weitgehend mit einem Förderantrag an das BMBF entsprochen werden, das folgendes Projekt nach Fürth brachte:

- **„Ausbildung Meistern“**

„Ausbildung Meistern“ ist ein neues Projekt der Stadt Fürth zur Förderung der dualen Berufsausbildung. Seitens der Schulen sind v.a. die Abbrecher/innen der FOS und der Berufsfachschulen im Fokus sowie duale Berufsschüler/innen, die gefährdet sind, ihr Ausbildungsverhältnis vorzeitig zu lösen. Das Projekt läuft bis 2016 und wird vom Bundesbildungsministerium im Rahmen des Programms JOBSTARTER gefördert.

7. 2: Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen

- **Kulturzertifikat Fürth**

Erstmals bieten im Schuljahr 2013/14 die Kunstgalerie Fürth, das Rundfunkmuseum, das Stadtmuseum Ludwig-Erhard, das Stadttheater Fürth sowie das Jüdische Museum Franken ein Kulturzertifikat für Mittelschüler/innen an. Die Einrichtungen haben unter Federführung des Referats für Soziales, Jugend und Kultur ein geeignetes pädagogisches Programm zusammengestellt. Jede teilnehmende Klasse besucht pro Jahr mindestens zwei der Angebote und wird dabei von erfahrenen kulturpädagogischen Mitarbeiter/innen vor Ort begleitet. Die Lehrkräfte erhalten für ihre Klassen Hefte mit Stempelfeldern. Sind in der 8. Klasse alle Felder ausgefüllt, bekommen die Schüler/innen das Kulturzertifikat der Stadt Fürth.

- **Kooperationen Mittelschulen und Hochschule für Musik**

Im Schuljahr 2013/14 kam es erstmals zu einer Kooperation von vier Mittelschulen mit der Hochschule für Musik in Nürnberg (MS Kiderlinstraße, MS Schwabacher Str., MS Pestalozzistr., Otto-Seeling-Mittelschule). Mit Unterstützung der Dr.-Ursula-Schmid-Kayser-Stiftung wurden im Bereich „Elementare Musikpädagogik“ entsprechende Workshops für Schüler/innen der Klassenstufen 5-8 durchgeführt. Die Kooperation ist als projektformige Ergänzung zum schulischen Musikunterricht angelegt und soll im kommenden Schuljahr wiederholt und ggf. ausgebaut werden. Im Falle der MS Pestalozzistraße wurde das Angebot auch mit einer Inklusions-Klasse wahrgenommen.

- **SurfSafe**

Das Thema „Sicherheit im Internet“ wurde in einer Kooperation mit der Sparda Bank aufgegriffen. Mit der Aktion „Sparda SurfSafe“ erhielten die Schüler/innen aller Schularten der Sekundarstufe die Gelegenheit, an realitätsnahen Seminaren in der Stadthalle teilzunehmen, die u.a. die Themen Soziale Netzwerke, Urheberrecht, Cybermobbing, Datenleichtsinn etc. behandelten. Die Seminare für Schüler/innen der Unter- und Mittelstufe fanden am 16.12. in der Fürther Stadthalle statt, die dreimal mit je 3.000 Jugendlichen randvoll war (es nahmen ganze Klassen aller Schularten teil). Abends gab es die Informationen auch für interessierte Eltern. Die Seminare sind sowohl mit schriftlichem Material, als auch mit einer eigenen Webseite hinterlegt (www.spardasurfsafe.de), so dass den Lehrkräften ausreichend Gelegenheit bleibt, die Lerninhalte im Rahmen des Unterrichts zu vertiefen.

7. 3: Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

- **Projekt „Familienpaten Mini“**

Im Bereich der Frühen Hilfen und mit Blick auf die ersten Übergänge im Leben, wenn ein Paar ein Kind bekommt und als Familie zusammenwächst und dann der erste Schritt in die Kinderbetreuung, sei es Tagespflege, Kinderkrippe oder Kindergarten wurde das Projekt „Familienpaten Mini“ entwickelt.

In Kooperation zwischen Koordinierender Kinderschutzzstelle, Erziehungsberatungsstelle und Mütterzentrum werden ehrenamtliche FamilienpatInnen qualifiziert und bei ihrem Einsatz in und für Familien mit kleinen Kindern fachlich begleitet. Durch diese Unterstützung gelingt es Familien schwierige Lebenssituationen und Übergänge gut zu bewältigen.

- **Konzept zum Umgang mit Schulverweigerern**

Um in der Stadt Fürth ein einheitliches Vorgehen für alle Schulen mit dem Problem der Schulverweigerung zu erreichen, wurde erstmals zu dem Thema am 16. Oktober 2013 ein Runder Tisch veranstaltet. Initiiert wurde die Veranstaltung von den Fachkräften der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS). Eingeladen wurde durch das Schulreferat und das Jugendamt. Im Rahmen einer gründlichen Diskussion (auch in Kleingruppen), erarbeiteten alle Beteiligten, darunter zahlreiche Schulleiter/innen, Vertreter der Polizei, der Jugendsozialarbeit an Schulen, des Schulverwaltungsamtes, des Jugendärztlichen Dienstes und viele andere eine Strategie. Diese wurde an weiteren Terminen noch angepasst, so dass aktuell eine Checkliste vorliegt, die den Umgang mit Schulverweigerer/innen in den Schulen der Stadt Fürth regelt. Die Checkliste wird ergänzt durch einen konzeptionellen Leitfaden, der drei Eskalationsstufen definiert (siehe Anhang).

- **Neu in Fürth – Stadtführer für jugendliche Zuwanderer/innen**

In einem Kooperationsprojekt der Mittelschule Kiderlinstraße, des Projektbüros für Schule und Bildung und der Jugendsozialarbeit an Schulen wurde „Neu in Fürth – der erste Scout für die neue Stadt“ entwickelt und verwirklicht. Mit Hilfe einer Förderung durch die Robert-Bosch-Stiftung wurde von Jugendlichen der Übergangsklassen der Kiderlinschule eine Publikation erarbeitet, die jugendlichen Neu-Zuwanderer/innen die erste Orientierung in Fürth zielgruppengerecht erleichtert. U.a. werden Jugendeinrichtungen, Vereine und Beratungsstellen portraitiert sowie wichtige Internetseiten verzeichnet. Der

Scout wird seit 2014 über die Schulen und andere einschlägige Einrichtungen wie Mütterzentrum oder Jugendmigrationsdienst kostenfrei verteilt.

- **Berufsintegrationsjahre für Flüchtlinge**

Seit dem Schuljahr 2013/14 werden an der Berufsschule I in Fürth zwei Klassen für berufsschulpflichtige Asylbewerber/innen und Flüchtlinge angeboten. Die „Berufsintegrationsjahre“ (BIJ) sind eine Reaktion auf die steigenden Flüchtlingszahlen und werden durch den Europäischen Sozialfonds gefördert. Da die Beantragung und Administration dieser ESF-Mittel nicht über die Berufsschule laufen kann, hat sich das Schulreferat der Stadt Fürth trotz erheblicher Mehrbelastung bereit erklärt, die Verwaltung und Vergabe der Mittel zu übernehmen, um das Projekt nicht scheitern zu lassen. Ab Oktober 2013 starteten 32 junge Menschen an der Berufsschule I mit einer Berufsvorbereitung. Sie erhalten umfassende Sprachförderung sowie allgemeinbildenden und fachlichen Unterricht durch die Berufsschule an zweieinhalb Tagen. An weiteren zweieinhalb Tagen wird die sozialpädagogische Betreuung der Teilnehmer/innen durch die städtische ELAN GmbH gewährleistet. Auch hier erteilen Fachkräfte DaF-Unterricht, werden berufspraktische Inhalte vertieft und Praktika organisiert.

7. 4: Bürgergesellschaft stärken und entwickeln

- **Projekt „Echt – Dialog in Fürth“**

In Kooperation mit der Abteilung Jugendarbeit des Stadtjugendamtes führte der Stadtjugendring das Projekt „Echt Fürth – Dialog in Fürth“ durch. Gefördert wurde das Vorhaben vom Innovationsfonds des Bundesjugendministeriums und der Stadt Fürth. Ziel war, die Kommunikation zwischen jungen Menschen und Kommunalpolitiker/innen zu fördern und so die Jugendpolitik in Fürth zu stärken.

Zugänge zu den Politiker/innen fanden die Jugendlichen durch die Webseite www.echt-fuerth.de oder über eine Facebook-Seite.

Durch „Echt Fürth“ wurden Ideen und Kleinprojekte von Jugendlichen finanziert und zahlreiche junge Menschen zu politischem Engagement motiviert. Besonders erfreulich ist auch, dass die Stadt Fürth das Projekt nach Auslaufen der Bundesförderung im Jahr 2013 weiter finanziert.

- **Jugendpolitisches Konzept – 7-Punkte-Programm**

Als weiteres konkretes Ergebnis des o.g. Projektes und gelungenes Beispiel für eine lebendige Partizipationskultur wurde ein Jugendpolitisches Konzept für die Stadt Fürth erarbeitet:

1. Die Angebote der Fürther Jugendarbeit in Jugendtreffs, Jugendzentren und Verbänden entsprechen in Zukunft dem tatsächlichen Bedarf.
2. Die Jugendarbeit ist ein eigenständiger Lernort und ein kompetenter Partner in der Zusammenarbeit mit Schulen.
3. Die Förderung der Fürther Jugendverbände und seines Dachverbandes, des Stadtjugendrings ist eine Kernaufgabe von kommunaler Jugendpolitik.
4. Im öffentlichen Raum gibt es für Jugendliche ein Klima der Akzeptanz und jugendspezifisch gestaltete Orte sind vorhanden.
5. Es gibt Beteiligungsstrukturen zur Partizipation von jungen Menschen um deren Wünsche und Interessen besser in der Fürther Kommunalpolitik zu berücksichtigen.
6. In der Fürther Kulturlandschaft ist Jugendkultur ein fester und anerkannter Bestandteil.
7. Die Stadt Fürth ermöglicht jungen Menschen die aktive Beteiligung an Stadtplanungsprozessen.

- **Modellprojekt „Koordinierungszentrum für bürgerschaftliches Engagement“**

Zur weiteren Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements, zur Schaffung vereinfachter Zugänge für interessierte Bürger/innen, zur besseren Vernetzung überwiegend ehrenamtlich tätiger Organisationen, Schaffung von Synergien sowie zur Entwicklung von Unterstützungsangeboten für modernes Freiwilligenmanagement beantragte das Referat für Soziales, Jugend und Kultur der Stadt Fürth beim Bayerischen Sozialministerium eine Förderung für ein „Modellprojekt Koordinierungszentren Bürgerschaftliches Engagement“.

Der Antrag wurde im Juni 2013 bewilligt. Nach Beauftragung durch die Stadt Fürth startete das Freiwilligenzentrum im November 2013 mit der Durchführung des Projektes.

- **Freiwilliges Soziales Schuljahr**

Das Freiwillige Soziale Schuljahr (FSSJ) der Caritas ist ein Angebot für Schüler/innen der Vorabgangsklassen an Mittel- und Realschulen, das eine berufliche Orientierung im Sozialen Sektor mit der Heranführung an ehrenamtliches Engagement verbindet. Die Jugendlichen absolvieren über ein Schuljahr Langzeitpraktika in sozialen Einrichtungen (Kindergärten, Seniorenheime, Behinderteneinrichtungen) und lernen so nicht nur die dazugehörigen Berufe sondern auch Möglichkeiten des freiwilligen Engagements und generationenübergreifenden Dialogs kennen.

7. 5: Herausforderungen des demographischen Wandels annehmen

- **Demographischer Wandel als Querschnittsthema in der Stadtverwaltung**

Bereits im Jahr 2012 erstellte der Sozialplaner der Stadt Fürth auf Basis einer Umfrage in allen städtischen Ämtern und Dienststellen eine Perspektivanalyse zum Demographischen Wandel in der Stadt. Der ausführliche Bericht des Sozialplaners zu den Herausforderungen des demographischen Wandels bis zum Jahr 2030 zeigt auf, dass die Anzahl der Menschen über 60 Jahre entsprechend dem landesweiten Trend erheblich zunehmen wird. Entgegen der durchschnittlichen Entwicklung wird die Zahl der Kinder stabil bleiben, und die der Jugendlichen nur leicht zurückgehen. Der Bericht definiert vor diesem Hintergrund 12 Handlungsfelder (s.o.).

Im Juni 2013 nahm der Stadtrat den Bericht zur Kenntnis und beauftragte die Fachreferate, Ämter und Dienststellen, dessen Ergebnisse in die tägliche Verwaltungs- und Planungsarbeit einfließen zu lassen und in geeigneter Form darüber zu berichten.

- **Krippenausbau**

Die o.g. Entwicklung bedeutet für die Stadt Fürth einen steigenden Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder. Dem wurde die Stadtverwaltung durch den kontinuierlichen Ausbau der Kindertagesstätten und der Ganztagesangebote für Schulkinder gerecht. Aktuell steht der quantitative Ausbau im Vordergrund, aber es gibt auch verschiedene Angebote zur Qualifizierung und Beratungsangebote für Fachkräfte und Eltern (z.B. Erziehungsberatungsstelle)

- **Ausbau des Ganztagsangebots an allen Schularten**

Im Schuljahr 2013/14 konnten weitere Ganztagesangebote an Fürther Schulen eingerichtet werden: ein gebundener Ganztageszug an der Grundschule Pestalozzistraße sowie je ein offener Ganztageszug an der Mittelschule in Stadeln und dem Heinrich-Schliemann-Gymnasium.

Für die Grundschule Friedrich-Ebert-Straße wurden zwei gebundene Ganztageszüge für das Schuljahr 2014/15 vorbereitet.

Im Bereich der Kindertagesstätten wurden im Bereich der Krippenplätze zwischen Januar 2013 und Januar 2014 295 neue Plätze geschaffen, was einer Steigerung von rund 70% entspricht, der Ausbau wird konsequent fortgesetzt. Im Kindergartenbereich entstanden 50 neue Plätze (plus 1,5%), weitere 200 sind bis 2015 in Planung.

- **Sanierung der Schulgebäude wird systematisch fortgesetzt**

Die Stadt Fürth saniert seit vielen Jahren die Schulhäuser im Stadtgebiet, um den Kindern und Jugendlichen optimale äußere Lernbedingungen zu bieten. In den Jahren 2013 bis 2015 wurde an folgenden Schulen mit Sanierungs- bzw. Erweiterungsmaßnahmen begonnen: Grundschule Rosenstraße, Grundschule Unterfarnbach, Grundschule Friedrich-Ebert-Straße (Erweiterung für Ganztageszug), Helene-Lange-Gymnasium und Hardenberg-Gymnasium (Erneuerung der naturwissenschaftlichen Fachräume).

8. Aussichten und zentrale Empfehlungen

Nachfolgend werden Punkte benannt, die übergreifend von mehreren AKs und/oder der Gesamtkoordination der Bildungsregion als Empfehlungen benannt wurden, um die Bildungsregion über den in den obigen Kapiteln beschriebenen Stand hinaus zu intensivieren und nachhaltig zu gestalten. Selbstverständlich ist dies nur ein Ausschnitt aus den vielfältigen Ergebnissen der Arbeitskreisphase. Daher sei ergänzend auf die ausführlichen Schilderungen im zweiten Teil der Bewerbung hingewiesen.

- **Intensivere Sprachförderung**

Der verstärkte Zuzug sowohl von EU-Bürger/innen als auch von Flüchtlingen und Asylbewerber/innen stellt nahezu alle Bildungseinrichtungen in der Stadt Fürth vor neue Herausforderungen. Der AK 6 empfiehlt eine Intensivierung der Sprachförderung in allen Schularten. Das Volksschulmodell, wonach eine Klasse auf 25 Schüler/innen begrenzt wird, wenn der Anteil derjenigen, die zuhause nicht Deutsch sprechen eine kritische Grenze überschreitet, wäre auch für andere Schularten wünschenswert.

Der AK 5 empfiehlt, die personelle Ausstattung an den Schulen v.a. hinsichtlich von Lehrkräften mit „DaZ“-Qualifikation (Deutsch als Zweitsprache) zu verbessern sowie den Schulen eigene Etats für Integrationsmaßnahmen und Sprachunterricht zur Verfügung zu stellen. Übergangsklassen und Ganztagesangebote für Schüler/innen mit Migrationshintergrund sollten ausgebaut werden. Fort- und Weiterbildungsangebote (auch schulintern) zu Themen der interkulturellen Kompetenz, der „DaZ“-Förderung oder zu externen Integrationsmaßnahmen werden als weitere Bedarfe genannt.

Auch der AK 2 sieht einen erhöhten Bedarf an mehrsprachigen Lehr- und Fachkräften.

Der AK 3 spricht sich für eine Kindergartenpflicht für Kinder im Vorschuljahr aus, um eine Förderung durch Vorkurse für alle Kinder mit entsprechendem Förderbedarf zu gewährleisten.

Ebenso empfiehlt der AK 4 eine intensivere Frühförderung im sprachlichen und kulturellen Bereich, um einen guten Schulstart zu ermöglichen.

- **Dolmetscher/innen**

Im Zusammenhang mit dem o.g. Bedarf empfehlen nahezu alle AKs die Einrichtung eines Dolmetscher-Dienstes. V.a. zur erfolgreichen Gestaltungen von Elterngesprächen und –arbeit sind die verschiedenen Bildungseinrichtungen darauf angewiesen, kurzfristig passende Übersetzer/innen zu bekommen. Diese können zwar auf ehrenamtlicher Basis gesucht werden, dennoch müssten sie für ihre Dienste eine angemessene Aufwandsentschädigung erhalten. Darüber hinaus könnte eine hauptamtliche Koordinierung der Dolmetscher/innen notwendig sein. Aktuell gibt es in der Stadt Fürth noch Projekte, die Kontakte, zu geeigneten Muttersprachler/innen herstellen könnten („StartKLar®“ der vhs, „Mathilde 17“ der ELAN). Allerdings laufen deren Projektfinanzierungen im Sommer/Herbst 2014 aus. Eine Sicherung dieser Finanzierungen ist daher auch in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung. Vorhandene oder künftig zu entwickelnde Informationsbroschüren sollten nach Empfehlung einiger AKs grundsätzlich mehrsprachig aufgelegt werden.

- **Angebotstransparenz (Bildungsportal, Beratungsführer, Bildungsberatung)**

Übergreifend besteht ein Bedarf an mehr Transparenz in der Landschaft der verschiedenen Bildungsbereiche in der Stadt Fürth. Der AK 2 empfiehlt die Neuauflage des „Beratungsführers“, der letztmals 2007 als Printpublikation erschienen ist. Der AK 4 hat zur Kooperation von Schulen und außerschulischen Partnern eine eigene Aufstellung von Angeboten erarbeitet. Der AK 5 empfiehlt die Einrichtung einer zentral koordinierten „Bildungsangebotsbörse“. Der AK 6 spricht sich für ein Bildungsbüro bzw. eine zentrale Schulberatungsstelle aus, die sowohl Schüler/innen als auch deren Eltern bei Schul- und Bildungsfragen berät und darüber hinaus verschiedene koordinierende Funktionen für Schulen und außerschulische Partner übernimmt.

Seitens der Koordination der Bildungsregion wird eine Verbesserung in der Angebotstransparenz ebenfalls empfohlen. Dies sollte entweder durch eine zentrale Datenbank im Internet geschehen und/oder durch die Neu-Auflage der „Fürther Bildungsatlas“, der erst- und letztmalig 2006 erschien.

- **Kontaktlehrkräfte für Kooperationen**

Sowohl hinsichtlich der o.g. Transparenz aber auch zur konkreten Organisation und Durchführung von neuen/weiteren Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern empfehlen verschiedenen AKs die Beauftragung von Kontaktlehrkräften an allen Schulen. Der AK 4 und der AK 7 sehen einen Bedarf an

Ansprechpartner/innen für Kooperationen zwischen schulischer und außerschulischer Bildung an den Schulen. Der AK 5 legt die Benennung von „Migrationsbeauftragten“ an jeder Schule nahe.

Der AK 6 empfiehlt die Einrichtung einer zentralen Koordinierungsstelle für alle Schulen sowie eine Verbesserung des Informationsflusses und der Kooperationen zwischen den verschiedenen Schularten. Hierfür sollten ebenfalls Kontaktlehrkräfte benannt werden. Alle AKs sind sich einig, dass die Kontaktlehrkräfte zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben im angemessenen Umfang Entlastungsstunden benötigen.

- **Notwendigkeit von Familien-/ Elternbildung**

Nicht nur im Kontext der aktuellen Zuwanderung und der damit einhergehenden Integrationsschwierigkeiten sehen viele AKs (1,3,4,5,6) die Notwendigkeit, die begleitende Elternarbeit zu intensivieren. Die Anforderungen gehen dabei über die reine Vermittlung von Dolmetscher/innen hinaus. Der AK 4 nennt als Vorbild das Programm „KommMit“.

Auch der Umgang mit Übergängen und Krisen in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen fordert Eltern heraus. Das beginnt mit der immer wieder formulierten Idee eines „Elternführerscheins“, der Eltern auf das Zusammenleben mit Kindern vorbereitet. Der AK 3 empfiehlt, eine verpflichtende Teilnahme von Eltern an Gesprächen in der Kindertagesstätte sowie die Entwicklung einer „Elternschule“.

Seitens der Gesamtkoordination wird eine Elternarbeit nach dem Vorbild der ELAN GmbH im Rahmen des „StartKLar®“-Projektes der vhs als unverzichtbar angesehen und sollte auf den Bereich der Grundschulen und Kindertagesstätten ausgeweitet werden (siehe unten).

- **Sicherung von Projekten und Finanzierungen**

Zu zahlreichen Bedarfen und Herausforderungen gibt es in der Stadt Fürth bereits gute Ansätze und Projekte, die jedoch nicht ausreichend oder v.a. nur befristet finanziert sind. Daher wäre es im Zuge der Bildungsregion ein gutes Ergebnis, wenn gute und etablierte Angebote fortgeführt werden könnten anstatt zu gleichen Themen von Vorne beginnen zu müssen.

Die AKs nannten hierzu folgende Beispiele:

- Vorkurs am Hardenberg-Gymnasium für Schüler/innen der Grundschule Frauenstraße mit Sprachdefiziten. Diese Förderung durch das Kultusministerium ist für das kommende Schuljahr nicht gesichert.

- Die interkulturelle Elternarbeit und die „Bildungspaten/innen“, die im Rahmen des „StarkLar®“-Projektes der vhs enden zum Juni 2014. Es gibt aktuell keine Möglichkeit der Anschlussförderung durch das Kultusministerium aus ESF-Mitteln.
- Die Kompetenzagentur der ELAN GmbH erhielt im Jahr 2014 nach Auslaufen der Förderung durch das Bundesjugendministerium eine Überbrückung durch die Stadt Fürth, das Jobcenter und die SpVgg Greuther Fürth. Ab 2015 wird eine mittelfristige Perspektive benötigt.
- „Mathilde 17“ der ELAN GmbH wird aus Mitteln der „Sozialen Stadt“ (BIWAQ) durch das Bundesbauministerium gefördert. Diese Förderung läuft im Herbst 2014 aus.
- Eine freie Vorbereitung auf den Qualifizierenden Mittelschulabschluss gibt es aktuell nur im Rahmen des Projektes „Punktlandung Ausbildung“ des Projektbüros für Schule und Bildung. Dessen Förderung durch den bayerischen Arbeitsmarktfonds endet im Sommer 2016.

- **Einrichtung eines Bildungsbeirates und einer Bildungskonferenz**

Um die Bedeutung des Themas Bildung über die Bewerbungsphase zur Bildungsregion hinaus nachhaltig zu sichern, schlägt die Koordination im Schul- und Bildungsreferat die Einsetzung eines Bildungsrates oder Bildungsbeirates für die Stadt Fürth vor. Dieser (Bei-) Rat sollte mit der Aufgabe betraut werden, den Stadtrat und die Stadtverwaltung in allen wichtigen bildungspolitischen Angelegenheiten zu beraten. Dem Rat sollten Vertreter/innen aller zentralen Einrichtungen und Organisationen aus dem Bildungsbereich angehören.

Zur Vertiefung des Diskurses und von einzelnen Bildungsbereichen empfiehlt die Koordination außerdem die Ausrichtung einer Bildungskonferenz, die bspw. zweijährlich einzelne Aspekte der Bildungsregion auch mit Hilfe von externen Fachleuten beleuchtet.

- **Aufbau Monitoring / Bildungsbericht**

Um strategische Entscheidungen und Weichenstellungen zu ermöglichen bedarf es solider Daten und Planungsgrundlagen. Diese liegen in der Stadt Fürth aktuell nur in

Teilbereichen vor. Daher empfiehlt die Gesamtkoordination der Bildungsregion den Aufbau eines umfassenden Bildungsmonitorings für die Stadt Fürth, dessen zentrale Daten in regelmäßigen Bildungsberichten veröffentlicht werden sollten.

Teil II – Die fünf Säulen im Einzelnen

1. Übergänge organisieren und begleiten

1.1 Besonderheiten der Voraussetzungen in der Region/Ist-Stand

In Bezug auf die Säule 1 lassen sich für die Stadt Fürth folgende Voraussetzungen feststellen:

Zur Kooperation zwischen Grundschulen und Kindergärten existiert bereits seit 1980 ein entsprechender Arbeitskreis. Fürth war bereits in der Vergangenheit und ist auch aktuell wieder ein beliebtes Ziel von Zuwanderern, v.a. aus Schichten mit eher niedrigem Bildungsstand. Entsprechend hoch ist der Förderbedarf, da viele Eltern ihre Kinder nicht in dem Maße fördern können, wie es für den gelingenden Start einer Bildungsbiografie nötig wäre. Dass Fürth in diesem Bereich zwischen Kindergarten und Grundschule seit vielen Jahren innovativ ist, zeigt die Tatsache, dass die mittlerweile in ganz Bayern eingeführten „Vorkurse“ zur Sprachförderung in den 90er Jahren als Kooperationsprojekt zwischen einer Grundschule, einer Migrantenselbstorganisation und dem städtischen Integrationsbeauftragten (damals noch Ausländerbeauftragten) erfunden wurden. Die Stadt Fürth hat dieses Format, bis zur flächendeckenden Einführung im Jahr 2006 auch selbst finanziert.

Der Übergang zwischen der Grundschule und der Sekundarstufe 1 wird in der Stadt Fürth bereits an einigen Schulen intensiv begleitet. Besonders hervorzuheben ist die Kooperation zwischen der Grundschule Frauenstraße und dem Hardenberg-Gymnasium. Im Rahmen des Projektes „Gymnasium 2020“ konnten Vorkurse für Schüler/innen gebildet werden, die grundsätzlich für einen Übertritt an das Gymnasium geeignet sind, jedoch noch Schwächen in der sprachlichen und mündlichen Ausdrucksweise aufweisen. Daneben gibt es einen kontinuierlichen Austausch zwischen den Lehrkräften beider Schulen, es wird jährlich eine fünfte Klasse nur aus Kindern der Frauenschule gebildet, die erfahrungsgemäß einen höheren Migrantenanteil aufweist. Zusätzlich ist jedes Schuljahr eine Grundschullehrkraft in den Intensivierungsstunden am Gymnasium eingesetzt.

Eine kontinuierliche Kooperation besteht auch zwischen der Grundschule John-F-Kennedy-Straße und dem Helene-Lange-Gymnasium. Eine Grundschullehrkraft ist hier als Lotsin tätig, unterrichtet in der 5.Jahrgangsstufe, erteilt Leseförderung und berät

Eltern. Darüber hinaus gibt es gegenseitige Hospitationen zwischen dem Lehrpersonal der beiden Schulen.

Weitere Kooperationen bestehen z.B. zwischen dem Helene-Lange-Gymnasium und der Grundschulen Adalbert-Stifter-Straße und Maistraße oder dem Heinrich-Schliemann-Gymnasium und der Grundschule Hans-Sachs-Straße.

Seitens der Stadt Fürth gibt es seit 2002 eine Übertrittsförderung für begabte Kinder mit Migrationshintergrund. Jedes Schuljahr werden rund 20 Kinder während der dritten und vierten Klasse v.a. sprachlich gefördert, um ihnen den Übertritt an eine Realschule oder ein Gymnasium zu ermöglichen. Dieses Angebot wird kontinuierlich vom Integrationsbüro der Stadt Fürth finanziert.

Zum Übergang von erfolgreichen Absolvent/innen der M-Züge der Mittelschulen sowie der Wirtschaftsschule gibt es an der FOS Fürth eine spezielle Vorklasse, die auf die zweijährige FOS vorbereitet und Defizite v.a. in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik ausgleicht.

Ebenso existiert seit 2012 eine Einführungsklasse am Hardenberg-Gymnasium für Schüler/innen, die nach erfolgreichem Abschluss der Real-, Wirtschafts-, oder Mittelschule auf die Oberstufe des Gymnasiums übertreten wollen.

Der Übergang von Schule in Berufsausbildung und Beruf ist in der Stadt Fürth im Bereich der Mittelschulen durch das „Vertrauensnetzwerk Schule-Beruf“ vorbildlich organisiert und geregelt. Mit dem Gesamtkonzept „Berufsorientierung im Schulamtsbereich Fürth“ wurde schulintern eine Arbeitshilfe für alle Lehrkräfte der Jahrgangsstufen fünf bis zehn erarbeitet. Dazu kommt das „Fürther Modell“, das den Übergang ab der 7. Klasse mit konkreten Angeboten/Projekten hinterlegt (in den Klassen 7 und 8 für alle Schüler verbindlich). Für diese Angebote werden sowohl Mittel der Arbeitsagentur und der Kultusministeriums als auch die Förderung durch das Programm „Bildungsketten“ des Bundesbildungsministeriums genutzt. Mit den „Fürther Grundsätzen zur beruflichen Integration von Mittelschüler/innen“ wurde außerdem im Jahr 2014 die Kooperation vor Ort zwischen den relevanten Akteuren (Schulen, Arbeitsverwaltung, Kammern, Stadtverwaltung, DGB, MdBs und MdLs) verbindlich geregelt und verabschiedet (weitere Informationen zum Regionalen Übergangsmanagement siehe auch unter Teil I, 6.1 und 7.1).

Von den anderen Schularten wurden keine nennenswerten Schwierigkeiten beim Übergang in das Berufsleben gemeldet. Speziell für Realschüler/innen und Gymnasiasten wird jedes Jahr die Berufsinformationsmesse „FÜBIT“ organisiert.

Im Gegensatz zu den Nachbarstädten Nürnberg und Erlangen ist Fürth erst seit wenigen Jahren Wissenschaftsstadt. Daher existieren noch keine außerordentlichen Kooperationen der Gymnasien mit Hochschulen. Gleichwohl kooperieren die Schulen im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung bspw. im Bereich der MINT-Fächer mit der Ohm-Hochschule in Nürnberg oder durch Hospitationstage an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

1.2 Arbeitskreise

Die Inhalte der Säule 1 waren Thema in folgenden Arbeitskreisen:

- AK1: Vertrauensnetzwerk Schule-Beruf
- AK3: Kooperationen Schule-Kindergarten
- AK5: Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund und deren Eltern
- AK6: Kooperationen zwischen den Schularten

1.3 Vergleich mit den Inhalten lt. Handbuch

Übergang Kindergarten-Grundschule

Die im Handbuch genannten Handlungsfelder, Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten sind in der Stadt Fürth weitgehend umgesetzt. Mit dem AK Kindergarten-Grundschule existiert seit 30 Jahren eine gemeinsame Kooperations- und Kommunikationsplattform. Eine institutionelle Vernetzung sowie der Austausch von Erzieher/innen und Grundschullehrkräften sind gegeben, gemeinsame Fort- und Weiterbildungen finden statt.

Eine Kooperationsbeauftragte wurde gemäß den Vorgaben der beiden beteiligten Landesministerien 2003/04 ernannt.

Die individuelle Förderung und Bildungsbegleitung wird bspw. durch die Portfolio-Arbeit in den Kindergärten und durch die Führung des durch das Staatsinstitut für Frühpädagogik (ifp) erstellten „Übergabebogens“ gewährleistet (dieser muss aber von den Eltern selbst der Schule übermittelt werden).

Zur Durchführung der in Fürth erfundenen Vorkurse zur Sprachförderung wurde im Zuge der Bildungsregion ein gemeinsames Förderkonzept mit Sprachmodulen zum Format D240 erarbeitet (240 Stunden Deutschförderung).

Eltern werden institutionell in die Förderung einbezogen. Der Erfolg der Bemühungen hängt dabei natürlich von der Erreichbarkeit ab und der Fähigkeit der Eltern, zu kooperieren. Für sprach- und bildungsferne Eltern existiert in der Stadt Fürth mit HIPPY seit vielen Jahren ein wertvolles ergänzendes Angebot der Arbeiterwohlfahrt (AWO-Kulturbrücke).

Zusätzlich wurde während der AK-Phase der Bildungsregion mit den „Eltern-Kinder-Spielnachmittagen“ ein neues Konzept für die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern entwickelt.

Der Abschluss einer Rahmenvereinbarung oder eines Kooperationsvertrages erscheint angesichts der detaillierten rechtlichen Vorgaben durch das BayKiBiG sowie durch die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit nicht notwendig.

Übergang Grundschule-weiterführende Schule

Die im Handbuch genannten Handlungsfelder, Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten im Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I, wie wechselseitige Hospitationen und Unterrichtsbesuche, Austausch der Kollegien, gemeinsame Fortbildungen oder Einsatz von Lotsen sind weitgehend vorhanden (siehe Oben). Die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) wird von der Stadt Fürth auch in den Grundschulen ausgebaut. Eine Vertiefung der Kooperationen ist dennoch wünschenswert (siehe unter 1.4).

Übergang zwischen den Schularten

Bzgl. des Übergangs zwischen den Schularten sind zwei Richtungen zu unterscheiden: aufwärts und abwärts. Was den Wechsel von Jugendlichen nach erfolgreichem Abschluss der Sekundarstufe I aufwärts auf die FOS oder die gymnasiale Oberstufe betrifft, existieren die o.g. Angebote der FOS (Vorklasse) und des Hardenberg Gymnasiums (Einführungsklasse). Im AK 5 der Bildungsregion wurde aber v.a. die abwärtige Richtung thematisiert. Der Wechsel der Schulart nach unten bedeutet für Jugendliche die Erfahrung des Scheiterns und gelingt oft nicht reibungslos, daher ergeben sich hier spezifische Bedarfe (näheres siehe unter 1.4).

Übergang Schule-Berufsausbildung-Beruf

Alle zu diesem Übergang im Handbuch genannten Handlungsfelder, Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten sind in der Stadt Fürth vorhanden und umgesetzt. Hierfür

koordiniert die Stadtverwaltung seit 2006 das „Vertrauensnetzwerk Schule-Beruf“ als Regionales Übergangsmanagement (siehe oben und Anhang). Sowohl eine schulinterne Konzeption ist vorhanden, als auch ein Modell mit Standard-Angeboten für die Jahrgangsstufen 7 bis 10. Im Rahmen von „MUBIK“ kooperieren die örtlichen Mittel- und Berufsschulen. Eine BO-Klasse wurde im Schuljahr 2012/13 eingerichtet. Im Rahmen des „Pädagogischen Seminars“ der Stadt Fürth werden jährlich verschiedene Fortbildungen zu dem Thema für Lehrkräfte angeboten etc.pp. Mit den „Fürther Grundsätzen zur beruflichen Integration von Mittelschüler/innen“ wurden im Februar 2014 Leitlinien verabschiedet, die die Kooperation allen relevanten Partners vor Ort regeln. Eine angebotsorientierte Datenbank für Schüler/innen, Eltern und Lehrkräfte befindet sich (neben anderen zentralen Informationen) auf der Webseite www.vertrauensnetzwerk.de

1.4 Bedarfe, Möglichkeiten, Ergebnisse und Ziele

Übergang Kindergarten-Grundschule

Um die gute Kooperation am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule noch weiter auszubauen wären folgende Maßnahmen hilfreich:

- die Einrichtung einer „Elternschule“ zur besseren Einbindung der Eltern in den Prozess der frühkindlichen Förderung und des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Schule. Eine Elternschule sollte nicht an einer Schule oder einem Kindergarten angebunden und die Angebote möglichst niedrigschwellig sein.
- Auch in diesem Zusammenhang besteht ein Bedarf an Dolmetschern für verschiedene Sprachen, die idealerweise auch über pädagogisches Verständnis verfügen
- Es kommt immer wieder zu Schwierigkeiten beim Transport der Vorkurs-Kinder in die Schule und zurück (v.a. in den äußeren Stadtteilen). Um allen Kindern die Teilnahme an den Vorkursen zu ermöglichen sollte geprüft werden, wie das Transportproblem gelöst werden kann.
- Zusätzliche Ermäßigungsstunden für Lehrkräfte, um die Zusammenarbeit zu intensivieren. Die Anrechnung von Vor- und Nachbereitungszeiten für das Kita – Personal wäre ebenfalls dringend notwendig.
- Pädagogisches Personal aus Kinderhorten sollte die Gelegenheit haben, auch an Lehrerkonferenzen und Elterngesprächen in den Schulen teilzunehmen
- Für unter dem Jahr zuziehende Kinder fehlen oft Kita-Plätze

- Hier hat das Jugendamt bereits durch die Einrichtung einer zentralen Stelle zur Vergabe offener Plätze reagiert.

Übergang Grundschule-weiterführende Schule

Zur Optimierung der Kooperation am Übergang Grundschule-weiterführende Schule hat der AK 5 Folgendes vorgeschlagen:

- der Austausch zwischen den Lehrkräften verschiedener Schulen sollte durch regelmäßige Gesprächsrunden intensiviert werden
- regelmäßige Treffen der Schulleitungen sollten bspw. immer im Herbst stattfinden
- gemeinsame Fortbildungen und Hospitationen sollten ausgebaut werden
- Vorkurse zur Vorbereitung auf den Übertritt (Realschule und Gymnasium) nicht nur für Kinder mit Sprachdefiziten (wie bei Frauenschule-Hardenberg Gymnasium) oder mit Migrationshintergrund (wie Übertrittsförderung des Integrationsbüros) sind wünschenswert. Idealerweise sollten diese Kurse von Lehrkräften aus den Realschulen und Gymnasien gehalten werden, Evtl. könnten dazu auch ältere Schüler/innen als Tutoren eingesetzt werden
- Nach dem Übertritt sollte v.a. die Sprachförderung intensiviert werden (z.B. durch Verkleinerung der Klassen bei über 50% Migrantanteil analog zu den Mittelschulen)
- Da Angebot an schulpsychologischer Beratung sollte ausgebaut werden, ebenso wäre eine stärkere Vernetzung mit Jugendhilfeprojekten der Stadt Fürth wünschenswert (z.B. Sozialkompetenztraining, das für jüngere Kinder durch die Erziehungsberatungsstelle und für ältere durch die Perspektiven Fürth angeboten wird)
 - Der AK 5 (Kooperation zwischen den Schularten) hat beschlossen, über die AK-Phase der Bildungsregion hinaus zusammenzukommen und an der Umsetzung der o.g. Punkte zu arbeiten.

Übergang zwischen den Schularten

Immer wieder stellt sich heraus, dass die gewählte Schulart der Sekundarstufe I (Realschule oder Gymnasium) für einzelne Schüler/innen nicht geeignet ist und sie auf Dauer überfordert sind. Dies kann in unterschiedlichen Jahrgangsstufen der Fall sein und macht den Wechsel auf eine andere Schulart unumgänglich, wenn die Schullaufbahn noch mit einem Abschluss beendet werden soll. Der AK 5 hat hierzu festgestellt:

- in der Unterstufe verlaufen Wechsel vom Gymnasium auf die Realschule bzw. von der Realschule auf die Mittelschule noch relativ problemlos, Fächerkanon und Lerninhalte sind noch nicht so weit auseinander
- Mit fortschreitender Jahrgangsstufe werden Wechsel immer schwieriger
- Ein Wechsel der Schulart ist nur zu Schuljahresbeginn möglich, wäre aber u.U. schon unter dem Jahr sinnvoll
- Es gibt keine qualifizierte Beratung für Eltern und Schüler/innen in den abgebenden Schulen
- Eine fachliche Vorbereitung auf den Schulartwechsel findet aktuell nur Hardenberg-Gymnasium statt (Vorbereitung auf die Externen-Prüfung zum Qualifizierten Mittelschulabschluss)

Zur Erleichterung des Schulartwechsels werden folgende Maßnahmen empfohlen:

- der Informationsfluss zwischen den Schularten sollte ausgebaut und institutionalisiert, für den Wechsel der Schularten ein AK eingerichtet werden
- Es sollte eine zentrale Schulberatungsstelle für Schüler/innen und deren Eltern eingerichtet werden
- Für die abgebenden Schulen sollten Vorbereitungskurse angeboten werden (zentral pro Schulart), an den aufnehmenden Schulen sollte es Förderstunden geben.
 - Der AK 5 (Kooperation zwischen den Schularten) hat beschlossen, über die AK-Phase der Bildungsregion hinaus zusammenzukommen und an der Umsetzung der o.g. Punkte zu arbeiten.

Übergang Schule-Berufsausbildung-Beruf

Im Handlungsfeld Übergang Schule-Beruf gilt es v.a., das hohe Niveau des Angebotes zu erhalten. Leider sind die meisten Maßnahmen des „Fürther Modells“ nicht regelfinanziert und müssen entweder jährlich neu beantragt werden oder enden nach Auslaufen einer Modellförderung. Sicher finanziert durch das BOP-Programm des Bundesbildungsministeriums sind lediglich die „Werkstatttage“ für die 8. Klassen.

Zu den Bedarfen in naher Zukunft ist folgendes festzuhalten:

- Besonders problematisch ist in diesem Zusammenhang die Neu-Ausrichtung der ESF Förderung des Bayerischen Kultusministeriums. Bewährte Projekte, wie die

„Bildungspaten“ oder die „interkulturelle Eltern- und Multiplikatorenarbeit“ stehen im Juli 2014 vor dem Aus.

- Im Bereich der beruflichen Integrationshilfen für Schüler/innen der Abgangsklassen der Mittelschulen hat das Projektbüro für Schule und Bildung im letzten Bericht zur beruflichen Integration von Mittelschüler/innen und im Steuerkreis der „Vertrauensnetzwerks“ im Oktober 2013 darauf hingewiesen, dass die Angebote für Jugendliche mit besonderen Unterstützungsbedarf quantitativ stark unterentwickelt sind. Für rund 180 Jugendliche stehen lediglich rund 60 Betreuungsplätze der Kompetenzagentur und der Berufseinstiegsbegleitung gegenüber. Durch das Auslaufen der Bundesförderung der Kompetenzagentur, ist darüber hinaus ein weiterer Rückgang zu erwarten.

Hier besteht dringender Handlungsbedarf, um die beruflichen Startchancen zahlreicher junger Menschen nachhaltig zu verbessern.

- Diese Problematik wurde seitens der Stadt Fürth mit dem Staatlichen Schulamt und der Regierung von Mittelfranken intensiv kommuniziert. Im Zuge einer Neu-Ausschreibung der Berufseinstiegsbegleitung (BerEb) durch die Agentur für Arbeit ist eine Aufstockung der BerEb-Plätze um rund 60 zu erwarten (Stand Feb. 2014)

Übergang Schule-Hochschule

Über die unter 1. beschriebenen Kooperationen zwischen den Gymnasien und Hochschulen der Nachbarstädte hinaus wurden im Rahmen der Bildungsregion keine spezifischen Bedarfe gemeldet.

2. Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen

2.1 Besonderheiten der Voraussetzungen in der Region/Ist-Stand

In Bezug auf die Säule 2 lassen sich für die Stadt Fürth folgende Voraussetzungen feststellen bzw. wiederholen (siehe auch unter 1):

Kooperationen der Schulen untereinander finden bereits in vielfältiger Weise statt. Im Bereich der Mittelschulen ist eine Kooperation durch die Verbände seit einigen Jahren

institutionalisiert. Zur Kooperation der verschiedenen Schularten untereinander bis hin zur Kooperation der Pestalozzischule mit der Hallemann-Schule der Lebenshilfe wurde der Ist-Stand bereits unter der Säule 1 beschrieben, ebenso wurde die BO-Klasse erwähnt, eine Kooperation der Staatlichen Berufsschule I mit der Mittelschule Kiderlinstraße. Im Bereich der Gymnasien gibt es ein jährliches Schulleitertreffen aller sechs Schulen in Stadt und Landkreis. Darüber hinaus gibt es weitere Kooperationen einzelner Schulen (bspw. eine Kooperation des Helene-Lange-Gymnasiums mit dem Wirsberg-Gymnasium in Würzburg im Bereich Philosophie).

Die Kooperation von Förderschulen, Mittelschulen, Realschulen und der Wirtschaftsschule mit der Agentur für Arbeit ist ebenfalls durch die Berufsberatung und deren verschiedene Angebote institutionalisiert. Kooperationen mit der Wirtschaft finden im Bereich der Mittelschulen v.a. durch Projekte und Vermittlung des „Vertrauensnetzwerks“ statt (bspw. „Check Out“, Firmenpatenschaften, s.o.). Realschulen und Gymnasien haben darüber hinaus eigene Kooperationen aufgebaut, so z.B.: die Hans-Böckler-Schule mit ERGO-Direkt und der Raiffeisen-Volksbank oder das Helene-Lange-Gymnasium mit der Fa. Siemens.

Wie bereits unter Säule 1 beschrieben, ist Fürth noch kein klassischer Hochschulstandort wie die Nachbarstädte Erlangen und Nürnberg. Gleichwohl bestehen einzelne Kooperationen zwischen Schulen und Wissenschaft. In verschiedenen Schularten besteht eine Zusammenarbeit mit der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg. In diesem Rahmen gibt es z.B. auch Mentoren- und Patenschaftsprojekte zwischen Studierenden und Mittelschulen sowie studienbegleitende Praktika am Hardenberg-Gymnasium. Für Schüler/innen bietet das Hardenberg-Gymnasium in Kooperation mit dem Fraunhofer Institut in Erlangen ein Osterpraktikum an. Das Helene-Lange-Gymnasium führt ein „Methodentraining“ für die Mittelstufe in Kooperation mit der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität durch unterhält mit dem „Kollegium Helene-Lange“ eine Vortragsreihe mit externen Partnern.

Die Kooperationen der Schulen mit der Jugendhilfe werden in der Stadt Fürth v.a. durch mittlerweile zehn Jugendsozialarbeiter/innen an Schulen (JaS) gewährleistet. Neben den Mittelschulen ist JaS aktuell an zwei Grundschulen und der Hans-Böckler Real- und Wirtschaftsschule präsent. Daneben existieren etablierte Arbeitsbeziehungen der Schulen zum Bezirkssozialdienst des Jugendamtes. Die Erziehungsberatung der Stadt Fürth arbeitet schwerpunktmäßig einzelfallbezogen mit den unterschiedlichen Schulen zusammen. Es gibt Kooperationen für Gruppenangebote zur Sozialen Kompetenz und im

Bereich der Beratung für Familien mit Migrationshintergrund. So findet muttersprachliche Beratung auch aufsuchend an Schulen statt (in türkischer und russischer Sprache). Mit dem Arbeitskreis „Kooperation in der Beratung“ bestand bereits vor der Bildungsregion ein Gremium, das sich der Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe zum Inhalt hat. Auch im Bereich der offenen Jugendarbeit bestehen bereits Kooperationen zwischen Schulen und Jugendhilfe (bspw. die Medienpädagogischen Projektwochen des Jugendmedienzentrums Connect im Rahmen des StarKlar-Projektes oder das Spielhaus > siehe unter Säule 1).

Im Bereich der Erwachsenenbildung kooperiert z.B. die vhs Fürth im Bereich der Externenprüfung zur Erreichung des Qualifizierenden Mittelschulabschlusses. Darüber hinaus war die vhs seit 2006 Trägerin zahlreicher Projekte zur Berufsorientierung (aktuell „StartKLAr ®“ mit Bildungspaten s.o.) und des Angebotes „Mama lernt Deutsch“, das verschiedenen Schulen stattfand. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch das HIPPY-Programm der AWO, das sich neben den Kindern auch an die Eltern richtet (s.o.) Angebote für Eltern finden sich außerdem in vielen Schulen wieder (z.B. KomMit an der Pestalozzischule, Elternfortbildungen am Heinrich-Schliemann-Gymnasium).

Um eine möglichst umfassende Gesamtübersicht über die Bildungsangebote vor Ort herzustellen, hat das Schulreferat der Stadt Fürth bereits 2006 im Rahmen der „Lernenden Region“ einen Bildungsatlas als Printpublikation herausgegeben. Dieser ist mittlerweile vergriffen und wurde mangels Ressourcen bislang nicht neu aufgelegt. Einen relativ umfassenden Überblick bietet das Portal des Bündnisses für Familien unter www.familieninfo-fuerth.de . Im Bereich des Übergangs Schule-Beruf befindet sich eine lückenlose Angebotsdatenbank unter www.vertrauensnetzwerk.de (hier auch mit Übersetzungen auf Türkisch und Russisch).

Ein wertvoller Kooperationspartner für viele Schulen ist auch die Musikschule Fürth. Diese bietet bspw. Instrumentalunterricht an verschiedenen Grund- und Mittelschulen an und arbeitet mit der Grundschule Pestalozzistraße im Rahmen der „Singenden Grundschule“ zusammen. Mit einem P-Seminar des Schliemann-Gymnasiums und der Hallemann-Schule der Lebenshilfe organisiert die Musikschule Fürth eine inklusive Bigband.

Die zahlreichen Aktionen und Projekte zur Profilbildung der Schulen in der Stadt Fürth können an dieser Stelle nicht erschöpfend behandelt werden. Daher nachfolgend nur einige der Entwicklungen als Schlaglichter:

- Mittlerweile sind neun Schulen als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ausgezeichnet worden, darunter alle drei Berufsschulen, die FOS/BOS, zwei Mitteschulen sowie beide Realschulen.
- (Neue) Medien sind Schwerpunkt in vielen Schulen (z.B. Mittelschule Schwabacher Straße, Leopold-Ullstein-Realschule, Ludwig-Erhard-Berufsschule).
- Musische Förderung wird in allen Schularten vertieft (musischer Zweig des Schliemann-Gymnasiums, Bandklassen in der Ullstein-Realschule und der Mittelschule Kiderlinstraße, Musikklasse der Dr.-Gustav-Schickedanz-Schule, „Singende Grundschule“ – Kooperation der Pestalozzischule mit der Musikschule).
- Die Integration von jungen Zuwanderer/innen ist Schwerpunkt z.B. an der Grundschule Frauenstraße, der Mittelschule Kiderlinstraße oder Otto-Seeling-Mittelschule.
- Im Bereich der Inklusion besteht eine enge Kooperation der Pestalozzischule mit der Hallemann-Schule der Lebenshilfe (s.o.), die beiden Förderzentren haben Kooperationsklassen an neun Grundschulen und fünf Mitteschulen, das Helene-Lange-Gymnasium ist Inklusionsschule.

2.2 Arbeitskreise

Die Inhalte der Säule 2 waren Thema in folgenden Arbeitskreisen:

- AK 1: Vertrauensnetzwerk Schule-Beruf
- AK 2: Kooperation Schule-Jugendhilfe
- AK 4: Kooperation Schule-Jugendarbeit
- AK 6: Kooperationen zwischen den Schularten
- AK 7: Bildung ist mehr als Schule

2.3 Vergleich mit den Inhalten lt. Handbuch

Kooperation der Schulen

Die im Handbuch genannten Handlungsfelder, Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten sind in der Stadt Fürth überwiegend vorhanden und werden genutzt. Zur Berufsorientierung kooperieren die Staatliche Berufsschule I sowie der Mittelschulverbund Süd im Rahmen einer BO-Klasse für Wiederholer/innen der Abgangsklasse. Das sog. „9+2 Modell“, in welchem Schüler/innen nach dem erfolgreichen Abschluss des „Quali“ in zwei Jahren den mittleren Abschluss der Mittelschule erreichen können ist an der Mittelschule Schwabacher Straße eingerichtet. Lotsen-Lehrkräfte zur

Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Grundschulen und weiterführenden Schulen sind aktiv (siehe unter Säule 1). Gemeinsame Fortbildungen und Hospitationen werden bereits durchgeführt.

Gemeinsame Projekte gibt z.B. durch Tutorenmodelle zur Nachhilfe, Hausaufgabenbetreuung oder Sprachförderung („Schüler helfen Schülern“) zwischen dem Helene-Lange-Gymnasium und der Otto-Seeling-Schule oder dem Hardenberg-Gymnasium und Grundschulen (AK „Groß hilft klein“). Kooperationsklassen im Rahmen des inklusiven Unterrichts sind eingerichtet. Vorhandene Infrastruktur wird bei räumlicher Nähe gemeinsam genutzt.

Zu den Lücken und Entwicklungsmöglichkeiten wird unter 4. Stellung genommen.

Kooperation Schule-Wirtschaft-Arbeitsverwaltung

Die im Handbuch aufgeführten Handlungsfelder, Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten werden in der Stadt Fürth wahrgenommen und teilweise noch übertroffen. Neben Praktika und innovativen Berufsorientierungsmaßnahmen, Berufseinstiegsbegleitung, konkreten Kooperationen mit Betrieben und Verbänden existiert in Fürth ein strukturiertes Modell zum Übergang Schule-Beruf ab der 7. Klasse (für die Mittelschulen). Darüber hinaus wurde ein Monitoring aufgebaut, das die Verbleibszahlen der Schüler/innen laut Schulstatistik nachzeichnet (mittels Daten der Berufsschulen, Arbeitsverwaltung, eigener Erhebungen). Schließlich wurde mit den „Fürther Grundsätzen“ die Kooperation der relevanten Akteure vor Ort 2014 schriftlich geregelt (weiteres siehe unter Teil I, 7.1).

Kooperation Schule-Wissenschaft

Aufgrund der o.g. Standortnachteile, können Kooperationen zwischen Schulen und Wissenschaft nicht alle Gestaltungsmöglichkeiten laut Handbuch genutzt werden. Die vorhandenen Kooperationen wurden unter 1. beschrieben.

Kooperation Schule-Jugendhilfe

Die Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe findet in den im Handbuch genannten Handlungsfeldern statt und nutzt weitgehend die enthaltenen Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten, diese wurden unter Punkt 1. bereits beschrieben. Darüber hinaus gibt es sozialräumliche Ansätze bspw. durch den „Runden Tisch Hardhöhe“ mit

Vertreter/innen aus dem Jugendhaus, der Grund- und Mittelschule Soldnerstraße, Wohlfahrtsverbänden, Stadträten/innen etc. Für die westliche Innenstadt gibt das Quartiersmanagement seit vielen Jahren einen „Sozialatlas“ heraus, der alle Einrichtungen und Dienste im Sozial- und Bildungsbereich enthält. Durch das „Ferienprogramm“ des Jugendamtes wird seit vielen Jahren in den Oster-, Pfingst- und Sommerferien ein umfangreiches und vielfältiges Angebot an Freizeitaktivitäten erstellt, welches durch die Zusammenarbeit und Kooperation mit verschiedensten Partnern gewährleistet und bereichert wird. Das Ferienprogramm ist unter der Adresse www.ferien.fuerth.de veröffentlicht.

Weitere Angebote der Jugendhilfe für Schüler/innen werden durch das Fürther Bündnis für Familien unter www.familieninfo-fuerth.de zusammengestellt und veröffentlicht.

Weitere Gestaltungsmöglichkeiten werden unter 2.4 beschrieben.

Kooperation Schule-Erwachsenenbildung

Kooperationen zwischen Schulen und Erwachsenenbildung finden in der Stadt Fürth in den unter 1. genannten Formen statt (z.B. Nachholen von Schulabschlüssen). Eine professionelle Bildungsberatung als solche ist nicht vorhanden, vielmehr findet Bildungsberatung innerhalb der verschiedenen Bildungsbereiche statt (Schulen, Arbeitsverwaltung, Wohlfahrtsverbände). Zum Thema „Bildungsportal“ siehe nächster Punkt.

Seit der „Lernenden Region Nürnberg-Fürth-Erlangen“ besteht darüber hinaus ein kontinuierlicher Austausch des Bildungsreferates der Stadt Fürth mit dem Bildungsbüro in Nürnberg. Die Arbeit des Programms „Lernen vor Ort“ ist daher gut bekannt und wird teilweise Eingang in die Nachhaltigkeitsüberlegungen der Bildungsregion Fürth finden.

Bildungsnetz für die Region

Ein Informationsportal, das im Internet über Bildungsträger und Bildungsangebote in der Region informiert ist durch die Seite des Bündnisses für Familien praktisch vorhanden (www.familieninfo-fuerth.de). Darüber hinaus informiert die Seite des Vertrauensnetzwerks umfassend über die Angebotslandschaft im Übergang Schule-Beruf (www.vertrauensnetzwerk.de). Darüber hinaus gibt es sozialräumlich Portale für einige Stadtteile (Burgfarrnbach, Poppenreuth, Stadeln, Kalbssiedlung).

Zu den Entwicklungsmöglichkeiten in diesem Bereich wird unter 2.4 weiter Stellung genommen.

Profilbildung der Schulen

Zur Profilbildung der Schulen wurden unter Punkt 1. schon zentrale Angaben gemacht. Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten dazu werden weitgehend umgesetzt bzw. genutzt (bspw. 9+2 Modell, BO-Klasse, Integration, Inklusion etc.). Mit dem AK 6 „Kooperationen zwischen den Schulformen“ wurde im Rahmen der Bildungsregion ein wertvoller Beitrag zur Intensivierung des gegenseitigen Austausches und der Vernetzung geleistet. Externe Partner werden vielfältig in das Unterrichtsgeschehen eingebunden.

Die Stadt Fürth hat mit dem „Projektbüro für Schule und Bildung“ 2010 eine Anlaufstelle zur Entwicklung und Koordinierung von Kooperationen geschaffen. Auch bei der Akquise von Fördermitteln steht das Projektbüro den Schulen jederzeit unterstützend und beratend zur Seite. Vorhandene Projekte und Kooperationen wurden auch unter Säule 1 schon eingehend geschildert.

2.4 Bedarfe, Möglichkeiten, Ergebnisse und Ziele

Kooperation der Schulen

Die wichtigsten Ergebnisse zum Handlungsfeld „Kooperation der Schulen“ wurden bereits unter Säule 1 dargelegt (Übergang Grundschule-weiterführende Schule, Übergang zwischen den Schularten).

Wichtigste Voraussetzung zur Umsetzung der genannten Ziele ist, dass der im Rahmen der Bildungsregion gegründete AK weiterbesteht und arbeitet. Dies ist vorerst gewährleistet. Ggf. müssen dazu noch weitere Arbeitsgruppen oder Unter-Arbeitskreise eingerichtet werden. Seitens der beteiligten Lehrkräfte wird hierzu als Voraussetzung genannt, dass Ressourcen zumindest geringfügig in Form von Entlastungsstunden zur Verfügung gestellt werden.

Kooperation Schule-Wirtschaft-Arbeitsverwaltung

Zum Handlungsfeld „Kooperation Schule-Wirtschaft-Arbeitsverwaltung“ wurden ebenfalls bereits unter Säule 1 die Bedarfe und Ziele umfassend dargestellt. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt, dass im Prinzip eine lückenlose Angebotslandschaft vorhanden ist, jedoch die meisten Angebote nicht sicher finanziert sind.

Quantitative Lücken befinden sich in der Versorgung der Mittelschüler/innen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf ab der 7. Klasse. Nach eigenen Schätzungen fehlen

mindestens 100 Betreuungsplätze für Jugendliche, deren berufliche Integration zu scheitern droht.

- Hier wurde bereits seitens der Stadt Fürth sowohl mit dem Kultusministerium als auch mit dem Staatlichen Schulamt der Dialog gesucht. Es wurde informell bereits seitens der Regierung von Mittelfranken zugesagt, dass die Zahl der „BerEb“-Plätze anlässlich der nächsten Ausschreibung im Jahr 2014 um 60 aufgestockt wird.

Seitens der Gymnasien und der Hans-Böckler Real- und Wirtschaftsschule wurden in diesem Bereich keine Bedarfe gemeldet. Seitens der Ullstein-Realschule wird ein gewisser Bedarf gesehen, die Berufsorientierung zu intensivieren. In nicht wenigen Fällen streben die Jugendlichen einen Anschluss an die FOS an und ziehen keine Alternativen im dualen System in Betracht.

- Durch das Projekt „Ausbildung Meistern“, des Projektbüros kann die Schule in begrenztem Umfang bei der Intensivierung der Berufsorientierung unterstützt werden. Erste Gespräche dazu haben bereits stattgefunden. In weiteren Schritten wäre aber auch ggf. eine Finanzierung von Projekten bspw. durch die Agentur für Arbeit und das Kultusministerium zu prüfen (analog zu den Mittelschulen).

Kooperation Schule-Wissenschaft

Der Ist-Stand wurde sowohl unter Säule 1 wie auch unter 2.1 und 2.3 dargestellt. Darüber hinaus war die Kooperation von Schulen und Wissenschaft nicht Thema in einem AK der Bildungsregion. Die Möglichkeiten, die sich in der Stadt Fürth mangels Hochschulen bieten, werden weitgehend genutzt.

Kooperation Schule-Jugendhilfe

Mit dem Handlungsfeld „Kooperation Schule-Jugendhilfe“ haben sich v.a. die AK 2 und 6 befasst. Neben Übersichten zum Bestand, wurden v.a. folgende Punkte als Bedarfe und Ziele genannt:

- **Beratungsführer als Printpublikation**

Der AK 2 empfiehlt die Neuauflage des „Beratungsführers“, einer Printpublikation, die alle relevanten Adressen und Dienste im Kontext von Schule, Bildung, Erziehung oder

Migration enthält. Diese Publikation gab es bereits in der Stadt Fürth, sie wurde aber seit sieben Jahren nicht mehr neu aufgelegt. Inhaltlich könnte sie durch den Arbeitskreis und ergänzt durch das Familieninfo Fürth aktualisiert werden, es fehlt lediglich an einer Übernahme der Druckkosten.

- **Mehrsprachige Lehrkräfte/Finanzierung von Dolmetschern**

Der aktuell verstärkte Zuzug sowohl von EU-Bürger/innen aus Osteuropa als auch von Flüchtlingen und Asylbewerber/innen hat den Bedarf an mehrsprachigen Lehrkräften bzw. an Dolmetscher/innen wieder sehr akut gemacht. Neben dem AK 2 sehen auch die AKs 3, 5 und 6 hier große Lücken. Durch die fehlenden Sprachkenntnisse der Eltern wird die Integration der Kinder in das Bildungs- und Erziehungswesen zusätzlich erschwert. Dolmetscher/innen könnten dabei auch ehrenamtlich (gegen Aufwandsentschädigung) tätig werden, sie bedürften dazu aber eine hauptamtliche Betreuung und Koordination.

- Vereinzelt werden im Rahmen von Projekten bereits ehrenamtliche Dolmetscher/innen in der Stadt Fürth vermittelt. Diese Projekte laufen aber größtenteils im Jahr 2014 aus und sind z.Zt. nicht weiter finanziert (bspw. die „Bildungspaten“ der vhs oder die „Eltern- und Multiplikatorenarbeit“ bzw. „Mathilde 17“ von ELAN)

- **Schulverweigerung**

Das Problem der Schulverweigerung wurde durch einen Runden Tisch angegangen. Wie bereits oben geschildert, konnte hier in Kooperation von Jugendhilfe, Schulen, Stadtärztlichen Dienst, Polizei etc. eine einheitliche Vorgehensweise verabredet werden, die durch eine Checkliste und ein Konzept hinterlegt ist (siehe unter „Ergebnisse und Aktivitäten“ Teil I, 7.3).

Kooperation Schule-Erwachsenenbildung

Über den Bestand hinaus gehende Kooperationen zwischen Schulen und der Erwachsenenbildung waren nicht Thema in den AKs der Bildungsregion. Randaspekte des Themas befinden sich auch beim „Kulturzertifikat“ (siehe unter „Ergebnisse und Aktivitäten“ Säule 2) oder beim „Koordinierungszentrum Bürgerschaftliches Engagement“ (siehe unter „Ergebnisse und Aktivitäten“ Teil I, 7.4). Die vhs Fürth würde die Netzwerkprojekte zur Berufsorientierung von Mittelschüler/innen ebenfalls gerne fortführen, diese werden aber nach derzeitigem Stand von Kultusministerium nicht mehr durch ESF Mittel finanziert (siehe Oben).

Bildungsnetz für die Region

Wie oben geschildert gibt es mit www.familieninfo-fuerth.de ein relativ vollständiges Bildungsportal für die Stadt Fürth. Zusätzlich steht der „Fürther Bildungsatlas“ von 2006 nach wie vor zum Download auf der Webseite der Stadt⁴. Gleichwohl ist dieser Zustand auf Dauer nicht befriedigend. Daher werden nach der Verleihung des Gütesiegels die Referate I und IV der Stadt Fürth über eine einheitliche Lösung beraten. Gegenwärtig ist dies noch zu unwägbar, da ein Re-Launch der Stadt-Homepage bevorsteht und noch nicht geklärt, ob ein Bildungsportal darin eingebunden werden kann und wie.

Profilbildung der Schulen

Zur Profilbildung der Schulen wurden sowohl unter „Ergebnisse und Aktivitäten“ als auch unter Säule 1 (Übergang Grundschule-weiterführende Schule, Übergang zwischen den Schularten) als auch unter 1. und 3. bei Säule 2 weitgehende Entwicklungsmöglichkeiten geschildert. Die Profilbildung wird sich seitens der Schulen weiter entwickeln, die Stadt Fürth wird flankierend den Ausbau der Ganztageschulen und der Jugendsozialarbeit an Schulen vorantreiben sowie die Vernetzung mit außerschulischen Partnern weiter initiieren und ermöglichen.

3. Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

3.1 Besonderheiten der Voraussetzungen in der Region/Ist-Stand

Im Jahr 2012 lebten in der Stadt Fürth 14,7% Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (aus 134 Ländern). Einwohner/innen mit Migrationshintergrund machen 35% der Bevölkerung aus.⁵

Fürth war seit Kriegsende ein beliebtes Ziel von Zuwanderer/innen, die erst als Gastarbeiter/innen, später Aussiedler/innen und Flüchtlinge bzw. Asylbewerber/innen kamen. Günstiger Wohnraum in Verbindung mit großen Arbeitgebern (Grundig, Quelle) entwickelte eine besondere Sogwirkung.

Nach einem Rückgang der Zahlen ab der Mitte des Jahrzehnts stiegen sie mit dem Einsetzen der europäischen Finanzkrise 2008/09 wieder stark an. V.a. Familien aus Ost-

⁴ <http://www.fuerth.de/Portaldata/1/Resources/LebenInFuerth/Dokumente/2007/bildungsatlas.pdf>

⁵ „Fürth in Zahlen 2013“ – Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth

und Südosteuropa ziehen seitdem nach Fürth, die oftmals dort benachteiligten und bildungsfernen Minderheiten angehören (Roma, Thraker, Pomaken). Während die Zahl der türkischen Staatsangehörigen in Fürth zwischen 2008 und 2012 um fast fünf Prozentpunkte abnahm (von 31,1% auf 26,5%) verdoppelte sich bspw. die der Rumänen/innen (von 3,6% auf 7,1%)⁶.

Entsprechend gibt es wieder zahlreiche Übergangsklassen in Grund- und Mittelschulen der Stadt Fürth mit den dazugehörigen Herausforderungen.

Entsprechend der langen Tradition gibt es in Fürth eine vielfältige Landschaft an Diensten und Angeboten zur Integration von Zuwanderer/innen. Die Stadt verfügt über einen Integrationsbeirat (seit 1988) und eine Integrationsbeauftragte (seit 1980). Für begabte Migrantenkinder in Grundschulen finanziert das Integrationsbüro eine „Übertrittsförderung“ (siehe oben). Die Erstberatungsstellen befinden sich bei der AWO (für Erwachsene) und beim Internationalen Bund (Jugendmigrationsdienst), die Caritas Fürth leistet Beratung für Flüchtlinge und Asylbewerber. Die vhs Fürth ist der größte Anbieter von Integrationssprachkursen. Zusammen mit den Schulen und der Arbeitsverwaltung sind alle vor Ort tätigen Fachkräfte der verschiedenen Stellen im „Migrationsnetzwerk“ organisiert, das viermal jährlich zusammen kommt.

Bereits in obigen Abschnitten erwähnt wurden auch: HIPPY, „Mama lernt Deutsch“, das „StartKLar®“ Projekt der vhs mit Bildungspaten und interkultureller Elternarbeit oder „Neu in Fürth“. Die ELAN GmbH betreibt mit „Mathilde 17“ noch bis Herbst 2014 ein Quartiersprojekt zur Qualifizierung und Arbeitsmarktintegration von Frauen. Seit Juli 2010 läuft in Kooperation zwischen dem Referat für Soziales, Jugend und Kultur und dem Jobcenter Fürth Stadt das bundesweit einmalige Modellprojekt „TANDEM - Jugendhilfe und Jobcenter stärken gemeinsam berufliche und gesellschaftliche Teilhabechancen von Eltern und Kindern im SGB II“ zur Qualifizierung und Wiedereingliederung langzeitarbeitsloser Erwachsener in den Arbeitsmarkt und zur Schaffung neuer Perspektiven für die Kinder in diesen Familien. Dabei werden die Familien ganzheitlich und rechtsübergreifend nach SGB II und SGB VIII betreut, die Kinder zielgerichtet gefördert und ihnen neue Chancen eröffnet. Das Projekt dauert bis zum 30.06.2016.

Die Vernetzung zwischen den verschiedenen Diensten und Stellen der Stadt Fürth ist sehr gut ausgebaut.

Erste Anlaufstelle für junge Familien nach der Geburt ihres Kindes sind die Angebote der Frühen Hilfen. Die Koordinierende Kinderschutzstelle verfügt über einen umfassenden Überblick über die bestehenden Angebote und vermittelt entsprechende Hilfen.

⁶ Ebd.

Die Erziehungsberatungsstelle bietet Eltern und Familien von Anfang an eine Anlaufstelle im Bereich der Frühen Hilfen für alle Fragestellungen zur Entwicklung und Erziehung von Kindern, sowie auftretenden Konflikten und Krisen.

Junge Menschen mit Behinderung werden in Fürth der Hallemann-Schule der Lebenshilfe sowie in zwei Förderzentren unterrichtet. Mit der Pestalozzischule gibt es seit einigen Jahren eine eigene „Profilschule“ zur Inklusion nach Art. 30 BayEUG. Zusätzlich gibt es Kooperationsklassen in neun Grundschulen und fünf Mittelschulen sowie zwei Partnerklassen an der Pestalozzischule und der Adalbert-Stifter-Grundschule. Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf sind mittlerweile an allen Schularten vertreten, ebenso Schüler/innen mit Körper- und Sinnesbehinderungen oder Autismusspektrumsstörungen. Ein sonderpädagogisches Kompetenz- und Beratungszentrum (SKBZ) zur Beratung von Eltern, Kindern und Lehrkräften befindet sich an der Otto-Lilienthal-Schule (Förderzentrum Nord).

Junge Menschen in besonderen Krisen haben als erste Anlaufstelle in sieben Mittelschulen, zwei Grundschulen, einem Förderzentrum und einer Real-/Wirtschaftsschule JaS-Kräfte. Die Jugendsozialarbeit an Schulen leistet gezielte und nachhaltige Unterstützung und fungiert als Schnittstelle zu allen weiteren Bereichen und Leistungen der Jugendhilfe. Wo keine JaS-Fachkraft vorhanden ist, gibt es etablierte Arbeitsbeziehungen zwischen den Schulen und dem Bezirkssozialdienst.

Außerhalb der Schule haben Kinder und Jugendliche gemeinsam mit aber auch ohne ihre Eltern ein unabhängig und niederschwellig zugängiges Beratungsangebot der Erziehungsberatungsstelle. Jugendliche, die sich unabhängig von ihren Eltern dort anmelden, werden bei der Terminvergabe systematisch bevorzugt und erhalten ein Beratungsangebot möglichst innerhalb von 48 Stunden.

Bis Ende 2013 bot die ELAN GmbH mit dem Projekt „Die 2. Chance“ niedrigschwellige Hilfen und Unterstützung für Schulverweigerer/innen und deren Eltern. Die Polizei verfügt über Jugendkontaktbeamte, die auch den Schulen als direkte Ansprechpartner zur Verfügung stehen und vielfältig mit ihnen kooperieren. Darüber hinaus existieren die o.g. Hilfen für Jugendliche Zuwanderer bzw. für Krisen die konkret mit Migrationshintergründen zusammenhängen.

Um sozial benachteiligte junge Menschen für die Zukunft zu stärken gelten die o.g. Angaben analog. Zusätzlich bestehen diverse Projekte und Angebote, um dieser Zielgruppe die berufliche Integration zu erleichtern. Die „Kompetenzagentur“ ist eine niedrigschwellige, offene Beratungsstelle für junge Menschen bis 25 Jahre, die aufgrund

multipler Problemlagen den Einstieg in das Berufsleben nicht schaffen. Die Kompetenzagentur bietet Coaching in Fragen rund um Berufsorientierung und Bewerbung und lotst ihre Kunden bei darüber hinausgehenden Schwierigkeiten zu den entsprechenden Fachdiensten (Schuldnerberatung, psychosoziale Beratung etc.). Eine ähnliche Funktion übernimmt die „Berufseinstiegsbegleitung“ an drei Mittelschulen, jedoch leider mit geringen Platzzahlen.

Das Jobcenter Fürth Stadt bietet in Kooperation mit der ELAN GmbH und dem Kinder- und Jugendhilfezentrum die Aktivierungsmaßnahmen „Kompass“ und „Kompetenzen Aktivieren“ für Schulentlassene an.

3.2 Arbeitskreise

Die Themen der Säule 3 wurden in folgenden Arbeitskreisen behandelt

AK 1: Kooperationen am Übergang Schule-Beruf

AK 2: Kooperation Schule-Jugendhilfe

AK 3: Kooperation Schule-Kindertagesstätten

AK 5: Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund und deren Eltern

AK 6: Kooperation zwischen den Schulformen

3.3 Vergleich mit den Inhalten lt. Handbuch

Junge Menschen mit Migrationshintergrund (Integration)

Die Handlungsfelder laut Handbuch werden in der Stadt Fürth durch die genannten Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten weitestgehend bearbeitet. Allerdings sind auch hier die meisten der Angebote nicht sicher finanziert und laufen 2014 aus.

Interkulturelle Elternabende an Mittelschulen werden durch die ELAN GmbH im Rahmen des vhs-Projektes „StarKLar®“ an Mittelschulen in Kooperation mit zahlreichen externen Partnern und muttersprachlichen Multiplikatoren/innen durchgeführt. Mehrsprachiges Informationsmaterial gibt es bspw. von der Agentur für Arbeit und auch von ELAN selbst⁷. Auch für Kindertagesstätten und Grundschulen führte die ELAN GmbH von 2008 bis 2010 ein entsprechendes Projekt durch, das vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gefördert wurde. Dabei wurde eine Elternmappe zu „Bildungswegen und Unterstützungsmöglichkeiten in Bayern“ entwickelt, die ebenfalls auf türkisch und

⁷ http://www.elan-fuerth.de/index.php?page=eltern_und_schuelerinnen_aktiv

russisch zur Verfügung steht⁸. Zusätzlich gibt es mit den „Grünen Faden“ auch von ELAN eine Anleitung zum Organisieren von interkulturellen Elternabenden⁹.

Vorkurse, Deutschförderklassen und Übergangsklassen sind eingerichtet, ein „Fachberater Migration“ für Grund- und Mittelschulen wurde beauftragt. Die Stadt Fürth verfügt über einen Integrationsbeirat, eine Integrationsbeauftragte und ein Integrationsbüro.

Darüber hinaus kooperieren Schulen und alle anderen relevanten Stellen und Dienste im oben beschriebenen „Netzwerk Migration“. Des Weiteren gibt es zahlreiche punktuelle Kooperationen zum Wohle von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (bspw. die Kooperation des „Kinderbuchhauses“ des Freiwilligenzentrums mit den Sprachlernklassen der Grundschule Rosenstraße oder „Null Problemo“, das Nachhilfeangebot der Caritas).

Junge Menschen mit Behinderung bzw. sonderpädagogischen Förderbedarf

Die im Handbuch genannten Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten werden in der Stadt Fürth weitestgehend umgesetzt und genutzt. Es gibt sowohl eine „Profilschule Inklusion“, als auch Kooperations- und Partnerklassen und ein sonderpädagogisches Kompetenz- und Beratungszentrum (siehe oben). JaS ist an einem von zwei Förderzentren vorhanden. Die genannten Punkte ziehen vielfältige Kooperationen bspw. im Bereich des Sports und der Jugendhilfe nach sich.

Zu Lücken und Entwicklungsmöglichkeiten wird unter 3.4. Stellung genommen.

Junge Menschen in besonderen Krisen

Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) ist in der Stadt Fürth an sieben Mittelschulen, zwei Grundschulen, einem Förderzentrum und der Hans-Böckler Real- und Wirtschaftsschule eingerichtet. Die sozialpädagogischen Fachkräfte gewährleisten eine konsequente Umsetzung der JaS-Konzeption sowie die erste Schnittstelle zu allen Leistungen der Jugendhilfe. An Schulen ohne JaS bestehen laufende Kooperationsbeziehungen zum Bezirkssozialdienst (BSD) des Jugendamtes.

Kinder und Jugendliche können sich auch an die Erziehungsberatungsstelle wenden. Neben Flyern und Vermittlungen durch Jugendsozialarbeit oder Lehrkräfte finden auch immer wieder Informationsveranstaltungen vor Ort in der Schule oder Unterrichtsgänge an die Beratungsstelle statt.

Weiteres siehe unter 3.1. und 3.4.

⁸ http://www.elan-fuerth.de/uploads/File/Elternmappe2010_dt_web_kl.pdf

⁹ [http://www.elan-](http://www.elan-fuerth.de/uploads/File/Leitfaden%20für%20Elternveranstaltungen%202020%20überarbeitete%20Auflage.pdf)

[fuerth.de/uploads/File/Leitfaden%20für%20Elternveranstaltungen%202020%20überarbeitete%20Auflage.pdf](http://www.elan-fuerth.de/uploads/File/Leitfaden%20für%20Elternveranstaltungen%202020%20überarbeitete%20Auflage.pdf)

Sozial benachteiligte junge Menschen für die Zukunft stärken

Die im Handbuch genannten Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten werden in der Stadt Fürth ergriffen. Das Angebot an berufsvorbereitenden Maßnahmen wird u.a. im Rahmen des Steuerkreises des Vertrauensnetzwerks abgestimmt. Für unversorgte Abgänger/innen der Mittelschulen wird jährlich im Juli ein „Hand-in-Hand“ Termin an einer Berufsschule organisiert, in dessen Rahmen den Schüler/innen die verschiedenen Maßnahmen der Berufsvorbereitung vorgestellt und mit den Anwesenden Fachkräften kurzfristig Termine vereinbart werden. Im Rahmen des Projektes „Ausbildung Meistern“ werden sowohl kleine und mittlere Betriebe als auch Auszubildende mit Problemen in der Berufsschule an die ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH) vermittelt.

Zur Präventiven Unterstützung dieser Zielgruppe gibt es darüber hinaus das Angebot der Kompetenzagentur und der Berufseinstiegsbegleitung sowie JaS (siehe Oben). Des Weiteren unterstützen rund 30 Bildungspaten/innen benachteiligte Jugendliche am Übergang Schule-Beruf (siehe Oben).

3.4 Bedarfe, Möglichkeiten, Ergebnisse und Ziele

Junge Menschen mit Migrationshintergrund

Die oben beschriebene Angebotslandschaft ist in der Stadt Fürth gut ausgebaut aber in großen Teilen nur über Projekte befristet finanziert. Zahlreiche der Projekte laufen im Jahr 2014 aus und bedürften dringend einer Anschlussfinanzierung. Dies prägt auch die Berichte der AKs:

- das Projekt „StarkLar®“ der vhs Fürth mit den „Bildungspaten“ und der „Eltern- und Multiplikatorenarbeit“ der ELAN GmbH. Elternarbeit und ehrenamtlich Unterstützung wurden von nahezu allen AKs der Bildungsregion als dringende Bedarfe gemeldet. Aktuell können diese bestehenden Angebote ab Juli 2014 nicht mehr arbeiten, da sie nicht mehr durch ESF-Mittel des bayerischen Kultusministeriums finanziert werden.
 - Dieser Sachverhalt und die dringende Notwendigkeit einer Anschlussfinanzierung wurden sowohl dem Staatlichen Schulamt als auch dem Kultusministerium vom Bürgermeister schriftlich mitgeteilt.
- übergreifend von den unter 2. genannten AKs in großer Bedarf an Dolmetscher/innen und deren Finanzierung genannt. Auch wenn diese ehrenamtlich tätig sind, werden

Aufwandsentschädigungen benötigt, um sich die Mitarbeit der Personen nachhaltig zu sichern. Zurzeit sind noch in einigen Projekten geeignete Muttersprachler/innen vorhanden (siehe „StartKLar“ oder „Mathilde 17“), diese Strukturen werden aber voraussichtlich Mitte/Ende 2014 zusammenbrechen. Die Dolmetscher/innen müssten nicht nur akquiriert sondern auch professionalisiert werden.

- Die AKs 5 und 2 sehen einen erhöhten Bedarf an Ressourcen in den Schulen, um Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund besser fördern zu können (Lehrkräfte mit Zusatzausbildung DaZ, Etat zur Förderung von Integrationsmaßnahmen und Sprachunterricht). Migrationsbeauftragte sollten an jeder Schule beauftragt werden.
- Der AK 5 empfiehlt die Einrichtung einer koordinierten Bildungsangebotsbörse
 - Planungen hierzu siehe unter Säule 2
- Für neu zugewanderte Jugendliche wurde im Rahmen des Projektes „Neu in Fürth“ eine Orientierungshilfe („Der erste Scout für die neue Stadt“) von Schüler/innen entwickelt (siehe unter „Ergebnisse und Aktivitäten“ Teil I, 7.3).

Junge Menschen mit Behinderung bzw. sonderpädagogischen Förderbedarf

Der AK5 hat sich ausgiebig mit Entwicklungsmöglichkeiten in diesem Bildungsbereich beschäftigt. Die beteiligten Lehrkräfte formulierten für die Zukunft folgende Empfehlungen:

- Einrichtung von Lotsen aus Förderschulen an weiterführenden Schulen.
- Entwicklung eines schulartübergreifenden qualifizierten Fortbildungsangebotes.
- Intensivierung des Austauschs zwischen den Lehrkräften der verschiedenen Schularten. Hierfür bedarf es geeigneter Örtlichkeiten und Entlastungsstunden.
- Bauliche Gegebenheiten in den Schulhäusern verbessern, bzw. an den Bedarf anpassen.
 - Die Stadt Fürth achtet im Zuge der umfassenden Sanierungsmaßnahmen von Schulgebäuden auf einen barrierefreien

Ausbau. Aktuell sind entsprechende Baumaßnahmen an den Berufsschulen II und III angelaufen.

- Intensivierung der Elternarbeit
- Kleinere Klassen, Reduzierung der Schüler/innenzahl bei Klassen mit inkludierten Schüler/innen
- Ausbau der Ganztageschule und Jugendsozialarbeit
 - Die Stadt Fürth baut sowohl das Ganztagesschulangebot als auch die Jugendsozialarbeit an Schulen konsequent aus (vgl. auch unter 1. und 3.)

Junge Menschen in besonderen Krisen

Diese Thematik war v.a. Inhalt der AKs 2, 5 und 6.

- Das Auffangen von jungen Menschen in besonderen Krisen stößt aktuelle v.a. bei Familien mit Migrationshintergrund auf Hindernisse. Der AK 2 hat in seinem Abschlussbericht explizit darauf hingewiesen, dass fehlende Sprachkenntnisse von Kindern und/oder Eltern eine effektive Unterstützung erschweren. Daher sei in diesem Zusammenhang auf die Ausführungen unter „Junge Menschen mit Migrationshintergrund“ hingewiesen.
- Der AK 2 empfiehlt die Einrichtung einer Sonderform der Beschulung für Schüler/innen der Grund- und Mittelschulen mit erheblichem Förderbedarf im Bereich der emotional-sozialen Entwicklung. Im Rahmen einer „Flex-Klasse“ (Vorbild Neu-Ulm) sollten eine Lehrkraft mit besonderen Kenntnissen im Bereich der emotional-sozialen Förderung, eine Lehrkraft der Regelschule und ein/e Sozialpädagoge/in kooperieren und Schüler/innen mit entsprechendem Förderbedarf wieder zum Besuch einer Regelschule befähigen.
- Eine zunehmende Problematik stellt auch das Thema Schulverweigerung in allen Schularten dar.
 - Speziell zu dieser Herausforderung wurde ein „Runder Tisch“ mit Vertreter/innen der Schulen, des Jugendamtes, der Polizei, des

stadtärztlichen Dienstes u.a. eingerichtet. Nach zweimaliger Tagung wurde eine Checkliste mit einem hinterlegten Konzept erarbeitet, die das Vorgehen bei Schulverweigerung in der Stadt Fürth künftig einheitlich regelt (siehe auch unter „Ergebnisse und Aktivitäten“).

- Vielfältige Schwierigkeiten werden seit einigen Jahren von den Berufsschulen gemeldet, jedoch wurde die JaS noch nicht bis an diese Schulart ausgebaut, da das Jugendamt hier einen präventiven Ansatz verfolgt und vorrangig Grund- und Mittelschulen im Fokus hat. Krisen bei Berufsschüler/innen führen meist zum Abbruch der Ausbildung.
 - Hier konnte das Projektbüro der Stadt Fürth den Berufsschulen mit dem Projekt „Ausbildung Meistern“ ein passendes Angebot machen. Abbruchgefährdete Schüler/innen werden im Rahmen dieses Projektes von pädagogischen Fachkräften zeitnah und kompetent beraten und ggf. an andere Fachdienste weiter vermittelt (siehe auch unter Teil I)

Sozial benachteiligte junge Menschen für die Zukunft stärken

Die Inhalte dieses Bereiches fallen laut Handbuch überwiegend in das Handlungsfeld des AK 1 bzw. des „Vertrauensnetzwerks Schule-Beruf“. Zu dessen Ergebnissen und Aktivitäten wurde umfassend sowohl unter Teil I, „Ergebnisse und Aktivitäten“, als auch unter Teil II, 1 und 2 berichtet. An dieser Stelle seien folgende Punkte genannt/wiederholt:

- Noch verlässt rund ein Drittel aller Schüler/innen die Mittelschule ohne konkrete Anschlussperspektive. Dabei nutzen viele nicht die BVJ der Berufsschulen bzw. die BvB-Maßnahmen der Arbeitsagentur als gezielte Berufsvorbereitung und Überbrückung. Stattdessen gibt es viele Übergänge in die JoA-Klassen. Um dieser Problematik zu begegnen organisiert das Projektbüro in Zusammenarbeit mit den Berufsschulen und den Mittelschulen jährlich Mitte Juli die „Hand-in-Hand“-Aktion, in deren Rahmen den Schüler/innen ohne Anschlussperspektive die verschiedenen Möglichkeiten der Berufsvorbereitung vorgestellt werden (siehe oben).
 - Problematisch ist allerdings in diesem Zusammenhang, dass die Berufsschulen in der Stadt Fürth im Schuljahr 2013/14 keine BVJ

anbieten. Somit dünnt sich das Angebot für benachteiligte junge Menschen empfindlich aus.

- Die verstärkte Zuwanderung nach Fürth manifestiert sich auch im Bereich berufsschulpflichtigen jungen Menschen. V.a. für Flüchtlinge und Asylbewerber/innen fehlte bislang ein passendes Angebot.
 - Durch die Kooperation des Projektbüros der Stadt Fürth bei der Beantragung und Administration der ESF-Förderung konnten im Schuljahr 2013/14 zwei BIJ-Klassen an der Staatlichen Berufsschule eingerichtet werden. Das Engagement wird auch im folgenden Schuljahr fortgesetzt (siehe auch unter Teil I)
- Die Kompetenzagentur als niedrighschwellige Beratungsstelle für benachteiligte junge Menschen zwischen Schule und Beruf leistete hier in den letzten zehn Jahren wertvolle und effektive Arbeit. Die Bundesförderung des Programms endete allerdings im Jahr 2013.
 - In einem gemeinsamen Kraftakt gelang es der Stadt Fürth zusammen mit dem Jobcenter Fürth Stadt und dem Bundesligaverein SpVGG Greuther Fürth das Angebot vorerst aufrecht zu erhalten. Die ELAN GmbH als Trägerin wird sich um weitere Bundesförderungen bemühen, sobald dies wieder möglich ist.
- Der AK 2 empfiehlt, für diese Zielgruppe wieder Vollzeit-Kurse zum Nachholen des Qualifizierenden Mittelschulabschlusses einzurichten. Diese Kurse bestanden früher an der vhs Fürth, wurden aber nach dem Wegfall der ESF Förderung im Jahr 2008 eingestellt.

4. Bürgergesellschaft stärken und entwickeln

4.1 Besonderheiten der Voraussetzungen in der Region/Ist-Stand

Fürth ist – auch aufgrund der hohen Zuwanderung - eine der jüngsten Großstädte in Bayern. Sowohl seitens der Schulen als auch seitens verschiedener außerschulischer Partner werden zahlreiche Ansätze verfolgt, um junge Menschen für die Bürgergesellschaft zu gewinnen. Wie bereits unter „Ergebnisse und Aktivitäten“ geschildert, führt die Caritas seit fünf Jahren mit Mittel- und Realschulen das „Freiwillige Soziale Schuljahr“ durch, das Jugendlichen sowohl einen Einblick in soziale Berufe als auch in das freiwillige Engagement gibt. In verschiedenen Schulen bzw. zwischen diesen bestehen „Schüler-helfen-Schüler“- Projekte (bspw. zwischen dem Helene-Lange-Gymnasium und der Grundschule Maistraße sowie der Otto-Seeling-Mittelschule).

Darüber hinaus gibt es eine vielfältige Vereinslandschaft, mit intensiver Jugendarbeit v.a. im sportlichen Bereich. Die Bandbreite reicht dabei vom Baseballclub „Pirates e.V.“ über die Wasserwacht bis hin zur Spielvereinigung Greuther Fürth.

Zur Gewinnung von Kindern und Jugendlichen für die Bürgergesellschaft laden darüber hinaus der Oberbürgermeister und der Bürgermeister der Stadt Fürth die Schülersprecher aller Schularten jährlich zu Kinder- und Schülersprechstunden ein.

Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang auch das Projekt „Echt – Dialog in Fürth“, das bereits unter „Ergebnisse und Aktivitäten“ ausgiebig beschrieben wurde.

Ein weiteres Projekt, das in diesen Zusammenhang vom Stadtjugendring durchgeführt wird ist „Fürther-Vielfalt“. Mit Förderung des Bundesjugendministeriums können in diesem Rahmen kleinere Vorhaben zur Stärkung der demokratischen Bürgergesellschaft, und Bekämpfung rechtsextremistischer Bestrebungen bei jungen Menschen mit bis zu 20.000 Euro gefördert werden.

Bzgl. der Kooperation von schulischen und außerschulischen Partnern zur Stärkung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sei zunächst auf den massiven Ausbau der Ganztagesbetreuung an allen Schularten hingewiesen. Offene oder gebundene Ganztageszüge bestehen mittlerweile an acht Mittelschulen, vier Grundschulen, zwei Förderzentren, zwei Realschulen und drei Gymnasien. Insgesamt werden so knapp 1.300 Kinder und Jugendliche bis in die Nachmittagsstunden betreut. Hinzu kommen rund 1.200 Hortplätze, die das Jugendamt vorhält. Für Grundschulen ohne Ganztageszug finanziert die Stadt Fürth darüber hinaus 490 Plätze Ganztagesbetreuung und 360 Plätze Mittagsbetreuung.

Das Mütterzentrum/Mehrgenerationenhaus bietet dazu in akuten Bedarfslagen Unterstützung durch Leihgroßeltern und einen Elternbereitschaftsdienst.

Das Fürther Bündnis für Familien hat sich die Balance zwischen Familie und Beruf als eines von fünf Handlungsfeldern definiert und bietet z.B. auch gesondert aufbereitete Informationen für Alleinerziehende unter www.familieninfo-fuerth.de .

Über Fragen der Ganztagesbetreuung hinaus gibt es vielfältige Ansätze zur Gestaltung de Lebensraums Schule mit außerschulischen Partnern. Diese sind v.a. unter den Säulen 2 und 3 ausführlich beschrieben.

Die ehrenamtliche Jugendarbeit ist in der Stadt Fürth, im Gegensatz zu manchen ländlichen Regionen, nicht gefährdet. Der Stadtjugendring Fürth gibt im Auftrag der Stadt die Jugendleiter/innen-Card (Juleica) für ehrenamtliche Mitarbeiter/innen aus und vermittelt entsprechende Fortbildungen.

Zur Stärkung der generationenübergreifenden Dialog- und Unterstützungsstrukturen gibt es in der Stadt Fürth zahlreiche Ansätze und Projekte.

Das Freiwilligenzentrum Fürth bietet eine Plattform für Lesepaten/innen an Grundschulen sowie für ehrenamtliches Engagement in Kindertagesstätten. Das „Kinderbuchhaus“ des Freiwilligenzentrums unterhält eine institutionalisierte Leseförderung mit der Grundschule Rosenstraße.

Das Mütterzentrum/Mehrgenerationenhaus vermittelt Familienpaten/innen und Leihgroßeltern und bietet bspw. mit „Omas Gute Stube“ auch eine flexible Kinderbetreuung durch Seniorinnen in den Vormittagsstunden.

Die vhs Fürth vermittelt im Rahmen des Projektes „StartKLar®“ Bildungspaten/innen, die Jugendlichen bei der beruflichen Integration zur Seite stehen.

Bereits mehrfach erwähnt wurde auch das „Freiwillige Soziale Schuljahr“ der Caritas, das Schüler/innen der Mittel- und Realschulen über ein Schuljahr Möglichkeiten des Ehrenamtes auch in der Seniorenbetreuung aufzeigt. Des Weiteren gibt es verschiedene punktuelle Kooperationen von Schulen und Seniorenheimen.

Auch das bereits mehrfach dargestellte Projekt „Echt – Dialog in Fürth“ sei an dieser Stelle nochmals erwähnt.

4.2 Arbeitskreise

Die Inhalte der Säule 4 waren Thema in folgenden Arbeitskreisen:

- AK 1: Vertrauensnetzwerk Schule-Beruf
- AK 4: Kooperation Schule-Jugendarbeit
- AK 7: Bildung ist mehr als Schule

4.3 Vergleich mit den Inhalten lt. Handbuch

Junge Menschen für die Bürgergesellschaft gewinnen

Die im Handbuch genannten Handlungsfelder werden in der Stadt Fürth bestellt, sofern sie nicht die Gegebenheiten in Landkreisen betreffen. Die Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten werden im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten weitgehend genutzt. Schulen und Einrichtungen der offenen Jugendarbeit kooperieren sozialraumorientiert (bspw. auf der Hardhöhe oder im Spielhaus – s.o.). Die Stadt Fürth ist stetig bemüht, Kindern und Jugendlichen geeignete Rückzugsräume im öffentlichen Raum zu bieten, so wurde z.B. 2013 ein 900 Quadratmeter großer Skaterpark am Rand der Bezirkssportanlage geschaffen. Ebenfalls 2013 wurde am Zusammenfluss von Pegnitz und Rednitz der erste Mehrgenerationenspielplatz eröffnet.

Besonders sei zum Thema „Partizipation“ auf die Projekte „Echt – Dialog in Fürth“ und „Fürther Vielfalt“ hingewiesen, die der Stadtjugendring Fürth in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Fürth durchführt (siehe unter 4.1 und 4.4). Ebenfalls wurden die Kindersprachstunden des Oberbürgermeisters und des Bürgermeisters bereits unter 1. erwähnt.

Zur Förderung des Bundesfreiwilligendienstes veranstaltete das Schulreferat der Stadt Fürth im November 2012 einen Informationstermin für Schulleiter/innen mit der zuständigen Beraterin des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben.

Kooperation von schulischen und außerschulischen Partnern zur Stärkung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die im Handbuch genannten Handlungsfelder und Gestaltungsmöglichkeiten werden in der Stadt Fürth umfangreich genutzt. Zum Ausbau der Ganztagesangebote wurde unter 1. umfassend Stellung genommen. Die verschiedenen Schulen kooperieren im Rahmen ihrer Ganztagesangebote einerseits mit externen Trägern, an die die Leistungen vergeben wurden, aber auch mit der Stadt Fürth, die eigenes Personal für die Mittags- und Ganztagesbetreuung an Grundschulen beschäftigt. Darüber hinaus gibt es vielfältige Kooperationen einzelner Schulen bspw. mit Sportvereinen, der Musikschule und diversen weiteren Partnern, etwa im Bereich von Sozialkompetenztrainings, Gewaltpräventionsprojekten, Streitschlichter- und Coolrider-Ansätzen.

Auch mit dem Jugendamt der Stadt Fürth sowie mit freien Trägern der Jugendhilfe wird in diesem Zusammenhang kooperiert (z.B. im „Spielhaus“ s.o.). Die JaS initiiert und organisiert ebenfalls zahlreiche Kooperationen, teilweise in den o.g. Bereichen aber auch

durch Kreativ-Projekte, Streetsoccer-Turniere, Gender-Pädagogik etc. Zum Bereich Hort- und Ferienbetreuung wurde in obigen Kapiteln bereits Stellung genommen.

Gestaltung des Lebensraums Schule gemeinsam mit außerschulischen Partnern

Dieser Unterabschnitt kann als Gesamtüberschrift der Bildungsregion Fürth gesehen werden. Wobei die beiden Parteien „Schule“ und „Jugendhilfe“ als gleichberechtigte und –verpflichtete Akteure verstanden werden. Daher wird zu den Inhalten dieses Punktes auf alle anderen Punkte der Bewerbung verwiesen.

Sicherung der ehrenamtlichen Jugendarbeit in Jugendverbänden, Vereinen und Kirchen (auch im ländlichen Raum)

Die im Handbuch genannten Ziele und Handlungsfelder beziehen sich größtenteils auf den ländlichen Raum und sind in der Stadt Fürth daher nicht vorhanden (große Entfernungen, Geburtenrückgang etc.).

Die ehrenamtliche Jugendarbeit wurde durch den Ausbau der Ganztageschulen und der G8-Reform strukturell erschwert. Einerseits sind Jugendliche v.a. aus Zeitgründen schwieriger für ein Engagement zu gewinnen. Andererseits haben sie weniger Zeit, an Angeboten der offenen Jugendarbeit teilzunehmen. Ein spezifischer Mangel an Potential für ehrenamtliche Jugendarbeit wurde aber von keinem der AKs berichtet, auch ein erhöhter Bedarf an Räumlichkeiten wurde nicht genannt.

Zu den Fragen der Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei der öffentlichen Raumplanung und –gestaltung sei auf die bereits behandelten „Kindersprechstunden“ des Oberbürgermeisters/Bürgermeisters verwiesen und auf das Projekt „Echt – Dialog in Fürth“.

Stärkung der generationenübergreifenden Dialog- und Unterstützungsangebote und –strukturen

Die im Handbuch genannten Gestaltungsmöglichkeiten werden in der Stadt Fürth vollständig genutzt. Mit dem Freiwilligenzentrum, dem Mütterzentrum/Mehrgenerationenhaus, den Wohlfahrtsverbänden und der vhs sind zahlreiche Stellen vorhanden, die generationenübergreifende Projekte sowohl initiieren als auch organisieren und durchführen. Die „Lesepaten/innen“ des Freiwilligenzentrums, die Hausaufgabenhilfe „Null Problemo“ sowie das „Freiwillige Soziale Schuljahr“ der Caritas, die „Leihgroßeltern“ des Mütterzentrums oder die „Bildungspaten“ der vhs sind nur einige Beispiele, die bereits in den obigen Kapiteln behandelt wurden.

4.4 Bedarfe, Möglichkeiten, Ergebnisse und Ziele

Junge Menschen für die Bürgergesellschaft gewinnen

- Zentrale Instrumente um jungen Menschen für die Bürgergesellschaft zu gewinnen sind in der Stadt Fürth einerseits die Kinder- und Jugendsprechstunden des (Ober-) Bürgermeisters, andererseits die oben ausführlich beschriebenen Projekte „Echt – Dialog in Fürth“ und „Fürther Vielfalt“, die der Stadtjugendring in Kooperation mit der Jugendamt durchführt.
 - Die Förderung beider Projekte ist auch für das Jahr 2014 gesichert. „Echt – Dialog in Fürth“ wird dabei von der Stadt Fürth weiter finanziert, ggf. können zusätzlich auch wieder Bundesmittel akquiriert werden.
- Ein jugendpolitisches 7-Punkte-Programm wurde im Rahmen des Projektes „Echt – Dialog in Fürth“ mit Jugendlichen erarbeitet. Es soll im Laufe des Jahres 2014 vom Stadtrat verabschiedet werden (siehe v.a. unter Teil I).
- Wie unter 3. ausgeführt tragen aktuelle Entwicklungen im Schulbereich (Ausbau Ganztageschulen, G8) dazu bei, dass Kinder und Jugendliche weniger Freiräume haben, um entweder Angebote der Jugendarbeit wahrzunehmen oder als Ehrenamtlich für die Jugendarbeit (oder andere Bereiche) tätig zu werden. Eine Lösung dieses Problems könnte in der engeren Kooperation und Verzahnung von Angeboten der Jugendarbeit und der Schulen liegen.

Hierzu melden die AKs 4 und 7 den Bedarf von Kontaktlehrkräften an allen Schulen, die Kooperationen von schulischer und außerschulischer Bildung organisieren und koordinieren. Dieser Aufwand sollte durch Stundenentlastung ausgeglichen werden. Der AK 7 sieht darüber hinaus Bedarf an einer zentralen Koordination seitens der Stadt.

 - Die Stadt Fürth hat zusammen mit dem Freiwilligenzentrum Fürth (FZF) das Projekt „Koordinierungszentren Bürgerschaftliches Engagement“ mit Förderung des bayerischen Arbeits- und Sozialministeriums initiiert. Das FZF soll dadurch eine stadtweite Koordination von Angeboten und Projekten im Kontext bürgerschaftlichen Engagements gewährleisten (siehe auch unter Teil I)

- Um das Ehrenamt für Bürger/innen noch attraktiver zu machen und die Kultur der Anerkennung auszubauen, empfiehlt der AK 7 die Einführung einer „Ehrenamtskarte“, mit der engagierte Freiwillige Vergünstigungen z.B. bei öffentlichen Einrichtungen oder örtlichen Firmen bekommen.

Kooperation von schulischen und außerschulischen Partnern zur Stärkung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die Pläne zum Ausbau der Ganztageschulen und –betreuung in der Stadt Fürth wurden an anderer Stelle bereits dargestellt. Weitere Angebote in diesem Zusammenhang ebenfalls (Mütterzentrum/Mehrgenerationenhaus, Bündnis für Familien). Darüber hinausgehende spezifische Bedarfe wurden im Rahmen der Bildungsregion nicht genannt.

- Um noch mehr außerschulische Partner in schulische Ganztagesangebote einzubinden und die Kooperationen zu intensivieren und weiter zu verzahnen bedarf es der o.g. Kontaktlehrkräfte.

Gestaltung des Lebensraums Schule gemeinsam mit außerschulischen Partnern

Dieser Unterabschnitt kann als Gesamtüberschrift der Bildungsregion Fürth gesehen werden. Wobei die beiden Parteien „Schule“ und „Jugendhilfe“ als gleichberechtigte und –verpflichtete Akteure verstanden werden. Daher wird zu den Inhalten dieses Punktes auf alle anderen Punkte der Bewerbung verwiesen.

Sicherung der ehrenamtlichen Jugendarbeit in Jugendverbänden, Vereinen und Kirchen (auch im ländlichen Raum)

Zur Sicherung der ehrenamtlichen Jugendarbeit wurden im Zuge der Bildungsregion keine spezifischen Bedarfe gemeldet.

Auf die Notwendigkeit von Kontaktlehrkräften an den Schulen zur Intensivierung der Kooperationen zwischen schulischen und außerschulischen Partnern, die weitere Potentiale für ehrenamtliches Engagement erschließen könnten, sei an dieser Stelle verwiesen (s.o.)

Stärkung der generationenübergreifenden Dialog- und Unterstützungsangebote und –strukturen

Wie oben beschrieben ist die Angebotslandschaft in diesem Bereich in der Stadt Fürth sehr vielfältig. Der AK 7 nennt als zentrales Ziel für den Bereich des bürgerschaftlichen Engagements die Verbesserung der Vernetzung.

- zur besseren Vernetzung und Information, Schaffung und Nutzung von Synergien sowie für gemeinsame Aktionen der Öffentlichkeitsarbeit für alle Akteure im Bereich des Bürgerengagements wird die Einrichtung einer zentralen Servicestelle empfohlen.
 - Siehe hierzu „Koordinierungszentren Bürgerschaftliches Engagement in Bayern“
- Stärkung der Akzeptanz von Ehrenamt durch eine „Ehrenamtskarte“ (s.o.)
- Das Angebot der „Bildungspaten“ der vhs endet zum 30.06.2014 weil die ESF-Förderung des Kultusministeriums ausläuft. Aktuell scheint eine Anschlussförderung nicht möglich. Somit droht ein bewährter Baustein im Feld der generationenübergreifenden Dialog- und Unterstützungsangebote und –strukturen wegzubrechen.
 - Der Bürgermeister der Stadt Fürth hat sich mit dieser Problematik bereits schriftlich an das Kultusministerium gewandt, das in seiner Antwort jedoch auf das Arbeits- und Sozialministerium verwies.

5. Herausforderungen des demographischen Wandels annehmen

5.1 Besonderheiten der Voraussetzungen in der Region/Ist-Stand

Bildung wird in der Stadt Fürth seit geraumer Zeit als Standortfaktor begriffen und ist mit verstärktem Aufkommen des Themas „Demographischer Wandel“ zusätzlich in den Fokus gerückt. Bereits in der Zeit von 2001 bis 2006 war die Stadt Fürth Teil der „Lernenden Region Nürnberg-Fürth-Erlangen“, einem groß angelegten Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Zuge der „Lissabon-Strategie“ der Europäischen Union. In den Zeiten der „Lernenden Region“ wurden wertvolle Grundlagen

für die Arbeit der Bildungsregion gelegt. So wurde erstmals ein „Bildungsnetzwerk“ nebst drei Arbeitsgruppen gegründet, drei Modellprojekte waren in Fürth angesiedelt (darunter das heute noch bestehende „Check Out“-Projekt zur vertieften Berufsorientierung) und die interkommunale Zusammenarbeit in Bildungsfragen wurde ebenso gefördert wie der bundesweite Austausch.

Die Anhebung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus ist seit längeren ein kommunalpolitisches Ziel in der Stadt Fürth. So bestand zu diesem Thema bereits eine Projektgruppe zwischen den Referaten I und IV, deren Arbeit ab Frühjahr 2013 in die der Bildungsregion integriert wurde. Daher ist die Anhebung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus ein explizites Ziel der Bildungsregion.

Darüber hinaus beschäftigt sich die Stadt Fürth mit dem Thema demografischer und sozialer Wandel bereits seit einigen Jahren. So wurde am 19.10.2011 im Beirat für Sozialhilfe, Sozial- und Seniorenangelegenheiten einem Antrag der SPD-Fraktion zugestimmt, die Stadtverwaltung möge in einer Sitzung des Stadtrates möglichst im 1. Halbjahr 2012 die Herausforderungen des demografischen Wandels für die Stadt Fürth skizzieren. Am 03.02.2012 legte der Sozial- und Jugendhilfeplaner des Sozialreferats, Dr. Richard Roth, die Bevölkerungsprognose des Amtes für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth bis zum Jahr 2030 vor, ergänzt um die Auswirkungen für die Jugendhilfe in der Stadt Fürth. Die zentralen Kernaussagen lauten, dass bei der Anzahl der Kinder gegenüber dem Jahr 2010 eher mit einer Stagnation bzw. bei den Jugendlichen mit einem leichtem Rückgang zu rechnen ist, hingegen vor allem die Anzahl der Menschen ab dem 60. Lebensjahr erheblich zunehmen wird. Allein die Zunahme der Personen über 75 Jahre wird auf 40,4 % prognostiziert. Am 27.09.2012 fand deshalb eine Fachveranstaltung mit Dr. Bürger vom Kommunalverband für Jugend und Soziales/Landesjugendamt Baden-Württemberg statt, zu der Vertreter und Vertreterinnen aus der Politik, der Stadtverwaltung und von Wohlfahrtsverbänden eingeladen wurden, um die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Stadt Fürth noch einmal aus fachlicher Sicht zu beleuchten und zu diskutieren.

Da in der Stadt Fürth die Zahl der Kinder und Jugendlichen bis 2030 nur leicht zurückgehen oder vielleicht sogar stabil bleiben wird, ist das bestehende Bildungsangebot im Stadtgebiet gesichert. Es stehen keine Schulstandorte zur Schließung an, eher ergibt sich ein Bedarf an weiteren Angeboten. Alle Bildungseinrichtungen im Stadtgebiet sind darüber hinaus zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem ÖPNV gut erreichbar.

In Bezug auf die Schulgebäude kam es in den 90er Jahren zu einem gewissen Sanierungsstau, den die Stadt Fürth aber in den letzten zehn Jahren konsequent abgebaut hat und weiter abbaut. So wurde in den letzten Jahren bspw. die Berufsschule I komplett saniert und modernisiert, ebenso die Grundschule Kirchenplatz, ein Schulgebäude neu errichtet (Otto-Seeling-Schule), die Mittelschule Kiderlinstraße bekam einen Erweiterungsbau und wurde energetisch saniert ebenso die Grund- und Mittelschule Seeackerstraße. Aktuell wird die Grundschule Friedrich-Ebert-Straße um ein Gebäude für Ganztageszüge erweitert und die Erneuerung der naturwissenschaftlichen Fachräume im Helene-Lange und im Hardenberg-Gymnasium wird begonnen, genauso wie die Generalsanierung der Grundschule Rosenstraße. Zudem konnte 2013 auch mit dem Bau der neuen Dreifachturnhalle am Schießanger begonnen werden, die zur Entspannung bei den Turnhallenkapazitäten beitragen wird.

Schulen und sonstige Ausbildungsstätten befinden sich für die Bürger/innen der Stadt Fürth grundsätzlich in Wohnortnähe. Es sind Bildungsstätten im gesamten Großraum Nürnberg nutzbar und mit dem ÖPNV gut zu erreichen.

Standort- und regionalbezogene Schulentwicklung findet auch in der Stadt Fürth statt. Nennenswerte Rückgänge der Schülerzahlen sind jedoch nur im Bereich der Mittelschulen feststellbar. Hier wurde in den letzten Jahren durch die Schließung eines Standortes und die Bildung von drei Verbänden reagiert. Weitere Schließungen sind nicht zu erwarten, da aktuelle die Schülerzahlen durch Zuwanderung aus Osteuropa stabil bleiben und darüber hinaus zusätzliche Raumkapazitäten an jeder Schule z.B. im Rahmen der Ganztagesentwicklung gut gebraucht werden können.

Alle weiteren Schularten sehen sich steigenden Schülerzahlen gegenüber und sind räumlich oft am oberen Rand der Kapazitäten. Besonders im Bereich der Realschulen gibt es aus Sicht der Stadt Fürth evtl. Bedarf für einen dritten Standort.

Auf Veränderungen der Bevölkerungszahlen in den Bezirken wird durch Anpassung der Schulsprengel reagiert. In den letzten Jahren war dies z.B. in der Südstadt notwendig, wo durch massive Bautätigkeit die Zahl der Einwohner/innen und somit auch der Kinder und Jugendlichen deutlich angestiegen war.

5.2 Arbeitskreise

Die Inhalte der Säule 5, bezogen auf das weiterführende Ziel „Anhebung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus“ waren Thema in allen Arbeitskreisen. Mit den Herausforderungen des demographischen Wandels im Speziellen beschäftigte sich der gleichnamige AK 8.

5.3 Vergleich mit den Inhalten lt. Handbuch

Bildung als Standortfaktor begreifen

Unter 1. sowie unter den Ist-Stands-Beschreibungen der anderen Säulen wurde dargelegt, dass die Stadt Fürth Bildung seit über zehn Jahren als Standortfaktor begreift und es in den verschiedenen Bildungsbereichen in dieser Zeit massive Bewegungen gegeben hat. Letztlich ist auch die Entscheidung, an der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ teilzunehmen ein Beleg dafür.

Die im Handbuch genannten Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten werden weitgehend umgesetzt und genutzt. Eine gesonderte Bildungsplanung samt einem Bildungsmonitoring ist jedoch nur in Teilbereichen vorhanden (Kindertagesstätten, berufliche Integration von Mittelschüler/innen). Eine umfassende Bildungsplanung und ein zugrundeliegendes Monitoring inklusive regelmäßiger umfassender Bildungsberichte bedürfen jedoch einer entsprechenden Finanzierung.

Sicherung des bestehenden Bildungsangebotes

Wie unter 1. beschrieben ist das Bildungsangebot in der Stadt Fürth nicht in Gefahr. Im Bereich der Mittelschulen wurden Verbünde gebildet, und Kooperationen z.B. im Feld der Profulfächer organisiert. Kooperationen der Schularten untereinander wurden unter Säule 1 dargelegt. Darüber hinaus sind die Handlungsfelder laut Handbuch in der Stadt Fürth nicht relevant.

Nachhaltiges Schulgebäudemanagement

Die abgeschlossenen und laufenden Sanierungsmaßnahmen wurden unter 1. beispielhaft geschildert. Synergien z.B. bei der Nutzung von Sportstätten werden ausgeschöpft. Die Hausmeisterdienste wurden bewusst nicht an Privatunternehmen übertragen, aber durch Einrichtung schulübergreifender Pools reformiert und effizienter gestaltet.

Sicherung der Wohnortnähe von Schule und Ausbildungsstätten

Die im Handbuch genannten Maßnahmen in Bezug auf die Beschulung von Auszubildenden an den Berufsschulen fallen nicht in die Zuständigkeit der Stadt Fürth sondern in die des Kultusministeriums bzw. der Bezirksregierung. Daher kann die Stadt Fürth hier keine Gestaltungsmöglichkeiten nutzen. Unabhängig davon ist festzustellen, dass sie meisten Ausbildungsberufe an Berufsschulen im Großraum Nürnberg beschult

werden, eine Wohnortnähe daher in den meisten Fällen gegeben ist (Ausnahmen sind Bundes- oder Landessprengel).

Die Einrichtung von dualen Ausbildungsgängen (Berufsausbildung + Fachhochschulreife oder Studium) liegt ebenfalls nicht im Einflussbereich der Stadt Fürth.

Standort- und regionalbezogene Schulentwicklung

Das Schul- und Bildungsreferat der Stadt Fürth nimmt seine Verantwortung in diesem Bereich im Rahmen seiner Möglichkeiten wahr. Abstimmungen mit dem Staatlichen Schulamt sind institutionalisiert, mit der Konferenz der Schulaufsicht wird anlassbezogen kommuniziert. Zahlen zu künftigen Bedarfen werden v.a. aufgrund des starken Zuzugs ermittelt und diskutiert. Grundlegende Daten werden vom Statistischen Amt der Städte Nürnberg und Fürth jährlich geliefert. Eine darüber hinausgehende Bildungsberichterstattung findet jedoch nur in den o.g. Teilbereichen statt. Ein umfassender und regelmäßiger Bildungsbericht bedarf entsprechender Ressourcen. Ein Bildungsbeirat existiert in der Stadt Fürth (noch) nicht (siehe unter 5.4).

5.4 Bedarfe, Möglichkeiten, Ergebnisse und Ziele

Bildung als Standortfaktor begreifen

Der demographische Wandel in seiner Ausprägung für die Stadt Fürth führt zwangsläufig zum bereits formulierten Ziel, dass das Bildungs- und Qualifikationsniveau der Bevölkerung angehoben werden muss. Es existieren daher mehrere Projekte und Diskussionen, die sich diesem Thema widmen. Stellvertretend seien hier zwei Beispiele genannt:

- Im Jugendamt der Stadt Fürth findet die Diskussion statt, dass nach der bisher vorangetriebenen flächendeckenden Erweiterung des Angebots an Plätzen in Kindertagesstätten nun die Qualität der Einrichtungen überprüft werden muss. Die demografischen Daten weisen darauf hin, dass die Anzahl der Kinder in der Stadt Fürth bis zum Jahr 2030 annähernd gleich bleiben wird, demnach die bestehenden Angebote auch weiterhin existieren müssen. Durch das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) besteht ein Bildungsauftrag, gleichzeitig werden durch die Novellierung des BayKiBiG vom 29. November 2012 qualitative Anforderungen an die Einrichtungen neu beschrieben. Die Diskussion um die Qualität und die Auswirkungen des demografischen Wandels findet innerhalb des

Jugendamts inzwischen sowohl auf Leitungsebene als auch in den Fachabteilungen statt.

Dies bedarf auch der notwendigen personellen Ressourcen um Kinder und Jugendliche in allen Lebenslagen gut durch ihre Entwicklung zu begleiten und für sie und ihre Familien ausreichende Unterstützungs- und Fördermaßnahmen bereit zu stellen.

- Die statistischen Daten für Fürth zeigen für die Gruppe der Erwerbsfähigen zwischen 25 und 59 Jahren mehrere Aspekte auf:
 1. Laut Bevölkerungsprognose wird die Anzahl der betroffenen Personen bis 2019 zunächst leicht steigen (um ca. 1500 Personen), bis zum Jahr 2030 jedoch um ca. 1100 Personen unter dem Niveau von 2010 liegen. Zukünftig müssen demnach weniger Erwerbsfähige eine größere Anzahl an Senioren finanzieren.
 2. Das Qualifikationsniveau in der Stadt Fürth bei den arbeitslos gemeldeten Menschen ist gering. Erhebungen des Jobcenters Fürth Stadt 2011 haben ergeben, dass über 60% der im SGB II gemeldeten Personen keinen Schul- oder Berufsabschluss haben.
 3. Das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) hat in seinem Forschungsbericht 12/2013 die Situation psychisch beeinträchtigter Menschen im SGB II beschrieben, wonach je nach Störungsbild zwischen 5 und 25% betroffen sind. Werte der Krankenkassen deuten sogar auf 37% hin.

Im Projekt TANDEM der Stadt Fürth, einer Kooperation zwischen dem Referat Soziales, Jugend und Kultur und dem Jobcenter Fürth Stadt, werden langzeitarbeitslose Familien mit Kindern im SGB II betreut, die zusätzlich Unterstützung im Jugendhilfebereich benötigen. Zielsetzungen sind, die Eltern und Alleinerziehenden zu stabilisieren, ihnen neue berufliche Perspektiven zu öffnen und vor allem durch einen ganzheitlichen Ansatz auch die Kinder so zu fördern, dass ihnen neue Chancen geboten und langfristig ein Leben ohne Transferleistungen ermöglicht werden soll. Zur Erreichung dieser Ziele kooperieren Jobcenter, Jugendamt und Projektteam sehr eng miteinander, um die Förderangebote des SGB VIII und SGB II aufeinander abzustimmen.

Die Einordnung der Projektziele in die demografischen und sozialen Herausforderungen führte dazu, dass im Projekt stark die Anhebung des Bildungsniveaus verfolgt wird. So werden Kinder bei Bedarf individuell schulisch und außerschulisch gefördert und die Erwachsenen über die Möglichkeiten des SGB II beruflich qualifiziert. Bei identifizierten Lücken werden individuelle Förderangebote entwickelt und umgesetzt.

Um strategische und strukturelle Fragestellungen bearbeiten zu können, wurde ein Fachkräftenetzwerk initiiert, in dem 3 Arbeitsgruppen entstanden:

AG 1: Berufliche Chancen eröffnen: Direkte Übergänge vom Projekt Tandem in Qualifizierungsmaßnahmen oder Beschäftigung entwickeln

AG 2: Umgang mit gesundheitlich oder psychisch beeinträchtigten Menschen: Entwicklung von passgenauen Netzwerkstrukturen und Angeboten

AG 3: Sicherstellung der Kinderbetreuung: Bedarfe und Anforderungen an eine qualitativ hochwertige Kinderbetreuung

Diese Arbeitsgruppen sollen dazu dienen, Wege aufzuzeigen, wie die oben beschriebenen Herausforderungen nachhaltig zu meistern sind.

Darüber hinaus ergeben sich hinsichtlich des Themas „Bildung als Standortfaktor“ zwei Ziele, die für die Zukunft wünschenswert sind:

- die Stadt Fürth sollte in die Lage versetzt werden, das Bildungsgeschehen analog bzw. ergänzend zur Jugendhilfeplanung zu planen und hierzu nötige Daten erhalten, um ein Monitoring bzw. eine umfassende Bildungsberichterstattung aufzubauen.
- zur besseren Verankerung des Themas in die kommunalpolitischen Strukturen sollte die Stadt Fürth einen Bildungs(bei)rat einrichten, der auch den zentralen Akteuren aller Bildungsbereiche besteht und mindestens einmal jährlich tagt.

Sicherung des bestehenden Bildungsangebotes

Die bestehenden Schulen bzw. Schulstandorte sollen angesichts des ungebrochenen Bedarfes in der Stadt Fürth erhalten bleiben, die konsequente Sanierung und ggf. Erweiterung der Gebäude wird fortgesetzt.

Im Bereich der Realschulen soll die Notwendigkeit eines dritten Standortes weiter thematisiert werden.

Ggf. noch nicht genutzte Kooperationsmöglichkeiten zwischen Schulen sollen künftig genutzt werden.

Nachhaltiges Schulgebäudemanagement

Über die bereits unter 5.1 und 5.3 genannten Punkte hinaus ergeben sich im Rahmen der Bildungsregionen keine weiteren Ziele.

Standort- und regionalbezogene Schulentwicklung

Das Schulreferat der Stadt Fürth wird seiner Verantwortung zu diesem Punkt in Kooperation mit der Schulseite und der Jugendhilfe auch künftig nachkommen. Zu den Zielen und Ergebnissen sei auf alle anderen Säulen dieser Bewerbung verwiesen. Die Einrichtung eines Bildungs(bei)rats sowie einer Bildungskonferenz wird der Stadt Fürth als Instrument zur Sicherung der Nachhaltigkeit u.a. vom AK 2 und von der Gesamtkoordination der Bildungsregion empfohlen.

Teil III - Anhang